35. Jahrgang. Montag, 28. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19435.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

London, 27. März. Nach hier eingegangener Meldung haben gestern fünf Schleppdampfer den Versuch gemacht, den Schnelldampfer **„Eider"** abzubringen, jedoch ohne den gewünschten Erfolg. Die Bemühungen sollten morgen Vormittag 10½ Uhr bei der Hochfluth wiederholt werden, wenn der Wind günstig ist. Die Taucher haben das Hauptleck verstopft.

Dynamitexplosion in Paris.

Paris, 27. März. Heute Vormittag hat in dem Hause Rue Clichy 39 eine **Dynamitexplosion** stattgefunden. Das Haus wird von dem Generalprocurator Bulloz bewohnt, welcher die Voruntersuchung gegen die Anarchisten von Lavallois leitet, und ist in Folge der Explosion von unten bis oben aus einander geborsten und bis auf die vier Mauern zerstört worden. Die Fensterscheiben der Läden der benachbarten Häuser sind gesprengt. Ein junger Mann, der im Augenblicke der Explosion an dem Hause vorübergegangen ist, will einen Menschen gesehen haben, der eilig das Haus verließ und dabei äußerte, es sei unnöthig, die Feuerwehr zu holen, es handle sich nur um einen Scherz. Die Explosion hat in der Stadt außerordentliche Erregung hervorgerufen. Die Gerichtsbehörden sind am Thatorte in Thätigkeit.

Paris, 27. März, Nachm. 7 Uhr 30 Min. Nach neueren Feststellungen beträgt die Zahl der bei der **Explosion** in der Rue Clichy **verletzten Personen** insgesammt sechs, darunter eine Frau, die schwere Verletzungen davongetragen hat. Getödtet wurde niemand. Die Dynamitbombe war aller Wahrscheinlichkeit nach im zweiten Stockwerk des Hauses niedergelegt. Die Verheerungen, welche die Explosion angerichtet hat, sind bei weitem größere als die der vorhergegangenen Explosionen. Die Polizei hält an der Meinung fest, daß es sich um einen Racheakt der Anarchisten gegen den Generalprocurator Bulloz handle. Die Minister Loubet und Ricard haben sich nach dem Thatorte begeben.

Paris, 28. März. (W. T.) Die **Untersuchung** über die **Explosion** in der Rue Clichy ergab, daß dieselbe durch eine drei bis fünf Kilo Dynamit enthaltende Schachtel erfolgte. Die Polizei hält Ravachol für den Urheber auch dieses Attentats.

— Auf einem Fenster der Gensdarmerie Ivry wurde ein Rohr mit heftig wirkenden Explosivstoffen gefunden.

— In der Kirche Belleville fanden neuerliche **Unruhen** durch Socialisten und Anarchisten statt, welche den Prediger unterbrachen und „Es lebe die Commune! Nieder mit den Jesuiten!" riefen. Die Ruhe wurde von der Polizei mühevoll wieder hergestellt.

Paris, 28. März. (W. T.) Die Blätter constatiren große **Beunruhigung der Bevölkerung** durch die letzten **Explosionen** und bezeichnen die **Situation als ernst**, indem sie zugleich die Regierung und die Polizei tadeln wegen Mangels an einer energischen Action. Einzelne sprechen Befürchtungen wegen des 1. Mai aus und besorgen, die Einschüchterungen könnten den von den Anarchisten beabsichtigten Erfolg haben. Mehrere Hausbesitzer haben die von Angehörigen des Richterstandes bewohnten Miethspartien gekündigt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 28. März.

Der Ministerwechsel und das Parlament.

Die Generaldebatte, die geschäftsordnungsmäßig die dritte Lesung des Etats einleitet, hat dem Reichstage am Sonnabend den erwünschten Anlaß gegeben, auch die Aenderungen in den höchsten Beamtenstellungen, welche die letzten Tage gebracht haben, zur Erörterung zu stellen. Was das Interesse der ganzen Nation in Anspruch nimmt, daran kann der Reichstag nicht stillschweigend vorübergehen; er würde anderenfalls, wie treffend bemerkt wurde, den Schein hervorrufen, als sei er nicht die unabhängige Vertretung der Nation, sondern ein Bureau, welches seine Geschäfte nach der Nummer zu erledigen hat. Freilich, günstig für die „Halbirung" des Grafen Caprivi in einen Reichskanzler und einen preußischen Ministerpräsidenten ist das Urtheil des Reichstages nicht ausgefallen. Im Gegentheil; so ziemlich alle Redner waren der Ansicht, daß die Theilung der Macht zwischen dem Reichskanzler Caprivi und dem preußischen Ministerpäsidenten Grafen Eulenburg ein Schritt vom Wege ist. In diesem Endurtheil stimmten alle Parteien überein, die Linke, wie die Rechte und auch das Centrum — so sehr die Parteien auch über den richtigen Weg verschiedener Meinung sind. Die Deutschconservativen und das Centrum sind begreiflicher Weise der Ansicht, daß alles in bester Ordnung war, daß nicht nur der Reichskanzler hätte preußischer Ministerpräsident bleiben, sondern auch in Preußen die Schulpolitik, die er als die richtige anerkannt hat, hätte durchgeführt werden müssen. Natürlich waren nicht alle so offen, wie Graf **Ballestrem**, der sich der Hoffnung hingiebt, daß recht bald der alte Zustand werde hergestellt werden — ein Beweis, daß das Centrum sich von dem Grafen Eulenburg und Dr. Bosse nicht allzu viel verspricht. Wie die Deutschconservativen gestimmt sind, verrieth Graf **Kanitz** mit aller Deutlichkeit, als er nachträglich dem Herrn v. Bennigsen einen schweren Vorwurf daraus machte, daß er durch seine bekannte Erklärung vom 22. Januar die Herren Richter und Bamberger zur Opposition gegen die Regierung aufgerufen habe, obgleich er doch ein activer Beamter sei. Natürlich blieb Herr **v. Bennigsen** die Antwort nicht schuldig; er sprach wie einer, der entschlossen ist, sein Amt aufzugeben, wenn ihm bei der Geltendmachung seiner politischen Ansichten irgend welche Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollten. Er protestirte gegen die Herabdrückung der Selbstständigkeit des Reichstages und sprach seine Befriedigung darüber aus, daß es doch auch heute noch in der conservativen Partei des Grafen Kanitz selbständige Männer gebe, die, obgleich hohe Beamte der Regierung gegenüber ihre Ueberzeugung vertreten. Herr v. Bennigsen meinte, er habe damals, als er die Regierung vor den Gefahren warnte, die ihre Politik heraufbeschwören könnte, nur seine Pflicht erfüllt, und seine Befürchtung habe sich ja auch als gerechtfertigt erwiesen. Schon vorher habe Herr v. Bennigsen — und in dem Punkte stimmt sein Urtheil mit demjenigen der freisinnigen Partei überein — die neue Ministercombination vom Standpunkte der Reichspolitik aus bedauert. Die Reichsverfassung als eine bundesstaatliche überträgt ja die Präsidialgewalt auf den Fürsten des größten deutschen Staats, ohne den die Einigung Deutschlands von Anfang an unmöglich gewesen wäre, auf den König von Preußen, in dessen Hand auch die Initiative auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung liegt. Eine Trennung in den Functionen des verantwortlichen Reichskanzlers von denjenigen des preußischen Ministerpräsidenten steht mit der Voraussetzung, von der die Verfassung ausgeht, im Widerspruch und ruft die Gefahr einer Erschütterung der Reichsinstitutionen hervor; die um so größer ist, als ohnehin schon seit kurzer Zeit der Particularismus in Deutschland wieder das Haupt zu erheben beginnt. In voller Uebereinstimmung mit dem Redner der Freisinnigen, dem Abgeordneten Richter, erkannte Herr v. Bennigsen an, daß die Entlastung, deren der Reichskanzler bedarf, durch die Einsetzung verantwortlicher Reichsminister, vor allem eines verantwortlichen Finanzministers herbeigeführt werden müsse, und er sei überzeugt, daß früher oder später sich auch die Regierungen von der Nothwendigkeit, diesen Weg zu beschreiten, überzeugen würden. Für's erste müsse man, was auch von freisinniger Seite befürwortet wurde, abwarten, wie sich die Dinge gestalten.

Auch die Auslassungen, mit denen Graf **Caprivi** die getroffene Entscheidung zu rechtfertigen suchte, können an dem ungünstigen Urtheil über dieselbe nichts ändern. Er citirte Aeußerungen des Fürsten Bismarck aus dem Anfang des Jahres 1873, d. h. unmittelbar nach dem Verzicht Bismarcks auf die Ministerpräsidentschaft und die Uebertragung derselben auf den Grafen Roon, welche diese Theilung als gut erscheinen ließen, aber er verschwieg, daß Fürst Bismarck schon Ende 1873 die Theilung als unerträglich bezeichnete und sie wieder rückgängig machte. Mit der Berufung auf Aeußerungen des Fürsten Bismarck ist in solchen Dingen nichts gethan. Fürst Bismarck hat, wenn er schlechter Laune war, die Bedeutung der Stellung des preußischen Ministerpräsidenten möglichst herabgedrückt; dann war der Ministerpräsident nur primus inter pares, der seine Collegen nur mühsam überreden konnte. Da waren die Minister die harten Steine, die schlecht mahlen; aber hinter den Coulissen tanzte alles nach seiner Pfeife. Wenn die Stellung des preußischen Ministerpräsidenten in der That so einfluß- und bedeutungslos ist, wie Herr v. Caprivi sie vorgestern schilderte, so begreift man nicht, daß ein Mann, wie Graf zu Eulenburg, sich zur Uebernahme derselben bereit gefunden hat.

Was Graf Caprivi über die do ut des-Politik sagte, klang sehr schön; aber nach den Erfahrungen mit dem Volksschulgesetz wird man darauf keinen Werth legen. Daß Graf Caprivi in der Leitung der auswärtigen Politik verbleibt, erkennen auch wir als eine befriedigende Seite der neuen Verhältnisse an; aber gerade deshalb wünschen wir, daß der Reichskanzler sich anstatt mit abhängigen Staatssecretären, denen er jeden Augenblick beispringen muß, mit verantwortlichen Ministern umgebe, die der Aufgabe ihres Ressorts gewachsen sind. Für's erste kann man ja allerdings einwenden, daß die Regierung eine solche Umgestaltung der Verwaltung mit Hilfe der gegenwärtigen Mehrheit nicht herbeiführen könne. Aber da liegt eben der Fehler.

Die Regierung konnte nicht wohl einen anderen Weg gehen, als den, den sie jetzt geht, so lange sie sich nicht zu **Neuwahlen** entschloß. Aber eine starke Regierung ist nur möglich, wenn zwischen ihr und der Mehrheit der Volksvertretung volle Uebereinstimmung besteht und das ist zur Zeit nicht der Fall!

*

Auch die freiconservative **„Post"** legt gegen das denunciatorische **Vorgehen des Grafen Kanitz gegen v. Bennigsen** entschieden Verwahrung ein und ertheilt dem conservativen Abgeordneten folgende Abfertigung:

„Graf Kanitz fand sich bemüßigt, gegenüber Herrn v. Bennigsen den Faden der Rütliscene aus der Generaldebatte über das Volksschulgesetz in gröberer Weise und mit einem von einem gewissen denunciatorischen Anstriche nicht freien Hinweise auf Herrn v. Bennigsens amtliche Stellung fortzuspinnen. Die nach einem kurzen ironischen Excurs ernste und gehaltene Entgegnung Herrn v. Bennigsens genügte mehr als reichlich zur Abwehr. Wogegen aber alsbald auf auf das entschiedenste Front gemacht werden muß, ist der Versuch, die in den parlamentarischen Körperschaften vertretenen Beamten in der gewissenhaften Ausübung des Mandats zu behindern. So lange Beamte in den parlamentarischen Körperschaften sitzen, ist es ihre Pflicht und ihr Recht, ihre Auffassung freimüthig zum Ausdruck zu bringen. Was für Herrn v. Rauchhaupt und Graf Limburg mit Recht in Anspruch genommen wird, muß Herrn v. Bennigsen in dem gleichen Maße zugestanden werden. Gerade aber die conservative Partei hat das dringendste Interesse, zu verhüten, daß die Beamtenqualität gegen die selbständige Ausübung des Mandats verwendet wird, weil sie andernfalls zu absoluter Gouvernementalität verurtheilt wäre. Obzwar nur ein Ausfall eines parlamentarischen Fanatikers, muß die bezügliche Aeußerung des Grafen Kanitz daher entschieden zurückgewiesen werden."

*

Auch heute ist im Abgeordnetenhause der Ministerwechsel zur Sprache gekommen, worüber uns beim Schlusse der Redaction folgende Drahtmeldung zugeht:

Berlin, 28. März. (Privattelegramm.) Der Ministerpräsident Graf **Eulenburg** motivirte heute seinen Eintritt in das Ministerium mit der Nothwendigkeit der Entlastung des Reichskanzlers. Eine einheitliche Politik sei gesichert. Die **Regierung verzichte auf die Weiterberathung des Schulgesetzes**, da die bestehenden scharfen Gegensätze nicht ausgeglichen seien und eine befriedigende Lösung nicht erwarten ließen. Abg. **Rickert** bemerkt, der Präsident habe ihm das Wort zur Antwort nach der Geschäftsordnung verweigert; er behalte es sich vor, bei nächster Gelegenheit zu antworten.

*

Bezüglich der Gerüchte von noch **weiteren Personalveränderungen im Ministerium** wird uns ferner telegraphirt:

Berlin, 28. März. (Privattelegramm.) Die

Stadt-Theater.

* Am Sonnabend ging als sogenannte Klassikervorstellung Kleists **„Käthchen von Heilbronn"** in Scene. Nun, in eine Reihe mit den Stücken unserer Klassiker ist das Schauspiel jedenfalls nicht zu stellen. Es gehört jenem jetzt längst verschollenen Genre der Ritterschauspiele an und ist außerdem von der krankhaften Geistesrichtung der Romantik durchdrungen. Der fantastische Humbug, der mit dem Sonambulismus schon am Anfang des Jahrhunderts getrieben worden ist, wird hier als wirkliche Thatsache in die Entwickelung des Dramas eingefügt. Das Wunder hören wir wohl, uns aber fehlt der Glaube. Die Zahl derer, die in dem nervös überreizten Käthchen das Ideal wahrer Weiblichkeit sehen, wird immer kleiner, und so ist denn die Zeit wohl nicht mehr fern, wo man dies Stück in den Ruhestand versetzt, zumal alle Bearbeitungen und Verarbeitungen, — namentlich die oft unbarmherzigen Kürzungen — die man von jeher angebracht hat, diesem Drama nicht den nöthigen festen scenischen Bau haben geben können.

Das Stück ruht ungeachtet seines umfangreichen Personals doch nur auf drei oder vier Hauptpartien und wenigen Nebenrollen. Das Käthchen wurde Sonnabend von Frl. **Hagedorn** mit möglichster Einfachheit und Herzlichkeit gegeben und erregte viele Theilnahme; namentlich wurde die Scene unter dem Holunderbusch hübsch gespielt. Die unangenehme Figur der Kunigunde wußte Frl. **Werra** äußerlich anziehend zu gestalten und mit vornehmer Ueberlegenheit auszustatten. Hr. **Maximilian** gab den Grafen Wetter v. Strahl in kräftiger Mannlichkeit und zugleich mit überzeugender Herzlichkeit. Auch Hr. **Schreiner** gab uns ein würdiges Bild des alten Waffenschmied Friedeborn. Von den Nebenrollen nennen wir nur den Rheingrafen v. Stein, den Hr. **Stein** in kräftiger Ritterlichkeit spielte und den Knappen Gottschalk des Hrn. **Arndt**. Es wurde durchweg angemessen gespielt. Die Vorstellung fand sehr freundliche Aufnahme und den erstgenannten Hauptdarstellern wurde viel Beifall gespendet.

* Am **Mittwoch** findet zum Benefiz für den am meisten in Anspruch genommenen und so wenig nach Verdienst belohnten Theil unserer Oper, für das **Chorpersonal** eine Vorstellung statt, die um so mehr allgemeine Theilnahme beanspruchen darf, als Frau **J. v. Weber** dabei mitzuwirken gütigst übernommen hat. Zur Aufführung kommt der **„Postillon von Lonjumeau"** und **„Kurmärker und Picarde"**; die Partien der Frau **v. Weber** in beiden Stücken gehören zu ihren beliebtesten, und man wird ihr Talent gerade in diesen Rollen gern noch einmal bewundern wollen.

Ein Frühlingsfest im Schützenhause.

Am Sonnabend war im Schützenhaussaale ein reizvoller Frühling eingekehrt, farbenprangend und duftstrahlend, wie ihn die Natur in unserer Ferne vom Aequator kaum zu gewähren vermag, wenn sie nicht an der Intelligenz und dem Fleiß der Weltverbesserer eine Hilfskraft hätte, die sie großmüthig annimmt und der sie je nach Laune Führung oder Gefolgschaft angedeihen läßt. Hier war freilich noch ausschließlich das erstere der Fall, denn von Fliederduft und Rosenpracht da draußen unterm hochgewölbten Himmelsdach trennt uns noch eine ansehnliche Reihe von Tagen, ja Wochen. Es war also ein Kunstfrühling, der hier seine Reize entfaltet und Frohsinn und Poesie zu gastlichem Verweilen in seinem Prachtgebilde eingeladen hatte: Frohsinn als Frucht und Preis ernst strebender, sorgender und sinniger Arbeit; Poesie in blühender und wandelnder Gestalt, in Sang und Klang, Wort und Gedanke. Der Danziger Gartenbau-Verein feierte seinen 35. Geburtstag, und er, der so viele Jahresfeste mit seinen lieblichen Erzeugnissen schmückt, konnte ein solches Fest anders als unter seinen Blumen wohl nicht begehen. Welcher Seite des Saales sich auch das Auge zuwandte, überall bunter, üppiger Blüthenschmuck in mannigfaltiger, aber wohlgeordneter Gruppirung. Die beiden Langseiten des Saales hatten die Herren A. Rathke u. Sohn mit zwei Gruppen Camelien und Azaleen, Wersuhn mit Gruppen von Rosen, Maiblumen 2c., Kleinschmidt-Kl. Katz mit einer Gruppe Azaleen, Cyclamen, Decorationspflanzen 2c., M. Raymann mit einer Gruppe indischer und pontischer Azaleen, Orchideen, Anthurium, Maiblumen 2c. decorirt. Auf einer Seite erhob sich aus dieser vorwiegend tropischen und subtropischen Umgebung der heimische Frühling in Gestalt eines prächtigen hohen Fliedergebüsches mit voll entwickeltem Blüthengehänge (von Hrn. F. Lenz hervorgezaubert), auf der anderen Seite eine Spiegelgruppe des Hrn. O. F. Bauer, mit Palmen, Cyclamen, Winterblumen 2c. ausgestattet. In der Eingangshalle zwischen den beiden Garderoben machte Ostasiens Prachtblume, die, wie ihr Name sagt, anmuthsvolle Eucharis amazonica, umgeben von Tazetten und flankirt von Tuffsteingrotten, den Eintretenden im Reiche Floras die Honneurs. Die Königin dieses Reiches stand, wie es ihr gebührt, auf der Thronhöhe: eine prächtige Rosengruppe des Herrn F. Lenz, mit einem ersten Preise gekrönt, repräsentirte Ihre Blumenmajestät. Zwei langgestreckte Reihen von mächtigen Hyacinthendolden (aus der Rathke-schen Gärtnerei zu Praust) dufteten zu ihren Füßen; zwei Gruppen noch knospender Azaleen gleichen Ursprungs, eine Gruppe Camelien, Orchideen, Aroideen, seltener Warm- und Kalthauspflanzen des Herrn A. Bauer und eine hochragende Gruppe Palmen, Azaleen, Crocus, Flieder, Maiblumen u. s. w. des Herrn O. F. Bauer (mit dem zweiten Preise gekrönt) schmückten ihren Thron. Unter der Vorderloge, vor dem und zu beiden Seiten des Windfanges zog ein hübsches decoratives Arrangement des Hrn. Brüggemann, dessen Mittelpunkt ein stattlicher Makartstrauß bildete, die Blicke auf sich. Hier hatte man zwischen einem künstlichen Rosenhaag des Herrn F. Raabe und einer Gruppe weißer Levkoyen und rother Tulpen der Herren A. Rathke u. Sohn der Kaiserbüste einen Ehrenplatz eingerichtet. Kurz vor Beginn der abendlichen Festfeier, welcher diese decorative Ausstellung galt, waren die Preisrichter zusammengetreten, hatten das Festkleid gemustert und ihre Auszeichnungen wie folgt zuerkannt: eine erste Prämie neben der erwähnten für die Rosen und den Flieder des Herrn Lenz, den Herren A. Rathke und Sohn für Camelien und Azaleen; zweite Preise den Herren O. F. Bauer, A. Bauer und G. Schnibbe für ihre gemischten Gruppen, Herrn F. Raabe für Rosen, Herrn A. Rathke und Sohn für Hyacinthen und Levkoyen, Hrn. Brüggemann für den Makartstrauß; weitere Preise den Herren M. Raymann, Wersuhn und Kleinschmidt für ihre gemischten Gruppen. — Von 8 Uhr Abends an wanderte eine zahlreiche Festversammlung, in welcher auch die ballmäßig geschmückte lebende Flora mit der blühenden wetteiferte, betrachtend und bewundernd in diesem Blumenparadiese umher und nahm dann, als die Theil'sche Kapelle ihren musikalischen Lockruf ertönen ließ, an den acht großen Festtafeln Platz, die bei dem Souper Gang und Klang und in Trinksprüchen manch herzlich begrüßendes, dankbar anerkennendes und freundlich mahnendes Wort belebte, während die zahlreichen Festlieder, meistens dem Preise der Blumen gewidmet, Zeugniß dafür ablegten, daß Danzigs Gärtner nicht nur im Garten und Treibhause, sondern auch auf dem beschwingten Pegasus die Poesie mit Glück pflegen. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Franz Rathke, dem Kaiser den Tribut der Ehrerbietung und Treue dargebracht, begrüßte Herr Dr. Dasse namens des Vereins die Gäste, worauf Herr Davidsohn dem Gartenbau-Verein dauernd jene Blüthe wünschte, mit welcher er hier seine Gäste erfreut habe, mit welcher er den Lebenspfad der Mitmenschen von der Wiege bis zum Grabe schmücke. Herr Professor Dr. Bail übte das ihm als Botaniker zustehende schöne Vorrecht aus, das „Schönste auf den Fluren" wie im behaglichen Heim durch einen Toast auf die Damen zu feiern. Ein Königsberger Gärtner überbrachte Grüße vom dortigen Verein; Herr Raymann widmete den beiden verdienstvollen Senioren des Vereins, die durch Krankheit am Erscheinen verhindert waren, den Herren A. Rathke und A. Lenz, warme Worte dankbaren Genkens; A. Klein brachte namens der Gäste dem Verein den Strauß der Dankbarkeit dar mit einem Hoch auf seinen in der Pflege des Gemeinsinns wie des Schönen unermüdlichen Vorstand. Junge Damen präsentirten dann Vergißmeinnicht-Kränze als sinnige Mahnung zu Liebesspenden für die Armen und sammelten die gern gespendeten Opfergaben ein. — Gegen 11 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und alsbald bot der schnell geräumte Saal-Garten das anziehende Bild eines fröhlichen Ballgewoges, das unter mancherlei neuen Ueberraschungen ans fröhliche Ende des 26. den fröhlichen Anfang des 27. März anknüpfte.

K.

Zeitungsnachricht, daß der Minister des Innern Herrfurth abgehen werde, wird bestritten, dagegen wird es für wahrscheinlich gehalten, daß der Vicepräsident des Staatsministeriums und Staatssecretär des Innern, Dr. v. **Bötticher** an den Grafen Eulenburg sein Portefeuille abgiebt.

Berlin, 28. März, Nachm. (Privattelegramm.) Auch daß **Bötticher abgehen will** wird **als falsch** bezeichnet. Man nennt jetzt als wahrscheinlich ausscheidend den Landwirthschaftsminister von Heyden.

Die Entschädigung der Reichsunmittelbaren.

Auf der Tagesordnung der heute stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses steht u. a. auch die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Aufhebung der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern der ehemals Reichsunmittelbaren. Die Vorlage wird zweifellos zur eingehenden Prüfung an eine Commission verwiesen werden. Auch eine oberflächliche Prüfung der dem Gesetzentwurf beigegebenen Begründung läßt erkennen, daß namentlich die Frage, ob die Reichsunmittelbaren der neuen Provinzen, Hannover, Hessen u. s. w., Anspruch auf Entschädigung haben, einer sehr gründlichen Erwägung bedarf. Die einfache Thatsache, daß diese ehemals reichsunmittelbaren Häuser nach der Annexion von der Heranziehung zu den Personalsteuern befreit geblieben sind, beweist nichts für ihren Anspruch auf Entschädigung, da für die Steuerbefreiung nur die Erwägung maßgebend gewesen ist, daß die ehemals Reichsunmittelbaren der neuen Provinzen nicht schlechter behandelt werden sollten, als diejenigen der alten preußischen Provinzen.

Daß demnach die freisinnige Partei nicht bereit ist, die circa 3 Mill. Mark zu bewilligen, um den ehemals Reichsunmittelbaren die Befreiung von der Einkommensteuer abzukaufen, versteht sich von selbst. Aber auch die freiconservative „Post“ behauptet, eine Entschädigung in Höhe des 13⅓fachen des Steuerbetrages sei höher, als bei der Berathung des Einkommensteuergesetzes angenommen worden. Zudem müsse der Berechnung nicht der höhere Steuerbetrag nach dem neuen Gesetze, sondern der frühere zu Grunde gelegt werden, was eine Differenz von 33⅓ Proc. ergebe.

Desgleichen findet der nationalliberale „**Hannov. Cour.**“ die Entschädigung für die Reichsunmittelbaren beträchtlich zu hoch. Spiegelt die nationalliberale Presse die Stimmung der Fraction in dieser Frage getreu wieder, so dürfte ein großer Theil derselben gegen die Vorlage votiren, was das Endergebniß freilich nicht alterirt. Denn außer den Conservativen, wird auch das Centrum der Regierungsvorlage seine Zustimmung ertheilen. Das Eintreten für die Privilegien der Reichsunmittelbaren gehörte bekanntlich zu den Eigenthümlichkeiten Windthorsts. Seine Nachfolger in der Führung der Fraction vertreten denselben Standpunkt.

Herrenhaus und Volksschulgesetz.

Die Etatscommission des Herrenhauses hat sich mit dem Scheitern des Volksschulgesetzes sehr schnell und leicht abgefunden. Sie wünscht, daß bald ein Gesetz über die äußeren Verhältnisse der Schulbaulast erlassen werde, „da auf ein allgemein regelndes Gesetz für's erste doch wohl nicht zu rechnen sei“. Sie theilt also nicht die Hoffnung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß ein Gesetz im wesentlichen desselben Inhalts wie das Zedlitz'sche in gegebener Zeit zu Stande komme. Sollte die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem Cultusminister Dr. Bosse sobald schon einen Nachfolger nach dem Herzen des Centrums geben wollen? Begreiflicher Weise interessiren die „Herren“ sich für ein die äußeren Verhältnisse der Volksschule regelndes Gesetz nur insoweit, als die Träger der Schulbaulasten dabei in Frage kommen.

Aus dem oppositionellen Lager der Socialdemokratie.

Nicht nur in Berlin und Umgegend, sondern namentlich auch in Süddeutschland scheinen die unabhängigen Socialisten immer mehr Boden gewinnen zu wollen; so wird für den 6. April in Stuttgart die Gründung eines Vereins der Unabhängigen geplant. Die Unabhängigen, welche sich bekanntlich bis jetzt darauf beschränkt haben, die Handlungen der Fractionellen zu kritisiren, haben sich jetzt im „Socialist“ über ihre Taktik ausgelassen; die Unabhängigen erwarten alles von den Massenbewegungen der Arbeiter, in diesem Sinne sei für sie die Maifeier von großer Bedeutung, dieselbe müßte sich immer vollkommener zu einer internationalen Kundgebung der Massen ausgestalten; zu einer umfangreichen Massenaction kann auch die Zeit der Wahlen benutzt werden. Natürlich dürfe kein socialistisches Mandat aus der Urne hervorgehen, beziehungsweise zur Ausübung gelangen. Man könne bloß Zählcandidaten aufstellen, weiße Zettel abgeben oder welche Form immer wählen, es gelte die Arbeiterklasse zu einem allgemeinen Protest gegen die kapitalistische Gesellschaft und ihre Herrschaftsinstitutionen zu vereinigen. Massenactionen von besonderer Tragweite seien die Strikes und die Boycotts. Der ganze Emancipationskampf des Proletariats müsse auf das wirthschaftliche Gebiet übergeleitet werden, auf politisch-parlamentarischem Wege sei für die Arbeiterklasse niemals etwas zu erreichen.

In diesem Sinne wird sich die Taktik der Unabhängigen gestalten, die von Tag zu Tag schärfer mit ihrem ehemaligen Führer umgehen. Herrn Bebel wird das Zeugniß ausgestellt, daß er den Posten eines Kriegsministers sehr gut bekleiden könnte und angesichts der Bebel'schen Worte im Reichstage: „Eine Nothwendigkeit ist die militärische Jugenderziehung, behaupten die Unabhängigen, daß dieses Project sie vor die Frage stelle: Entweder ist er, Bebel, ein Kindskopf oder ein Verräther geworden.

Der Nachtragsetat.

Dem Reichstage ist, wie schon kurz erwähnt, ein Nachtragsetat zugegangen, der als einmalige Ausgabe für Rechnung aller Bundesstaaten einen Betrag von 9 643 400 Mk. für die **Vervollständigung des Eisenbahnnetzes** im Interesse der **Landesvertheidigung** in Anspruch nimmt. Es handelt sich zunächst um den Neubau einer Linie, welche die elsässischen Bahnen in Verbindung setzt mit den badischen, und zwar von Roeschwoog (Station der Strecke Germersheim-Straßburg) in der Richtung auf Karlsruhe mit Ueberbrückung des Rheins bei Roppenheim. Die elsäsische Strecke kostet 2 Mill., die Rheinbrücke 4 Mill. Mk. Ferner sollen folgende Linien zweigeleisig ausgebaut werden: Thorn (Katharinenflur)-Korschen (225,6 Kilom.), Trier l. U.-Landesgrenze bei Gierck-Diedenhofen (70,6 Kilom.), Saaralben-Bendsdorf (24,4 Kilom.), Saaralben-Obermodern (57,5 Kilom.), Obermodern-Hagenau (17,6 Kilom.), Hagenau-Roeschwoog (22,5 Kilom.). Endlich sollen an verschiedenen Punkten Geleise, Wasserversorgungsanlagen, Ladevorrichtungen u. s. w. hergestellt werden. Die Gesammtkosten sind veranschlagt auf 32 234 440 Mark. Mit Baden schweben die Verhandlungen noch. Dagegen ist zwischen dem Reich und Preußen bereits am 19. März d. J. ein Abkommen getroffen getroffen, wonach Preußen den zweigeleisigen Ausbau der Strecken Thorn-Korschen und Trier-Diedenhofen, sowie die Ergänzung der Bahnanlagen übernimmt. Die Kosten sind veranschlagt auf 15 540 800 Mk., wozu das Reich einen Pauschalbeitrag in Höhe von 9 448 800 Mk. leistet.

Herauszahlung des Reiches an die Einzelstaaten.

Aus den über die Einnahmen des Reiches an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern in den elf ersten Monaten des laufenden Etatsjahres veröffentlichten amtlichen Zahlen läßt sich mit ziemlicher Sicherheit der vom Reich an die Einzelstaaten für das Etatsjahr 1891/92 zur Auszahlung kommende Ueberweisungsbetrag berechnen. Derselbe setzt sich bekanntlich aus dem über 130 Millionen betragenden Ergebniß der Zölle und Tabaksteuer, aus der Branntweinverbrauchsabgabe und den Stempelabgaben zusammen. Nehmen wir an, daß der in der Einnahmenachweisung noch ausstehende zwölfte Monat dem Durchschnitt der elf ersten Monate entspricht, so würde bei den Zöllen auf eine Jahreseinnahme von 379,2 Millionen, bei der Tabaksteuer auf 12 Mill., bei der Branntweinverbrauchsabgabe auf 100,8 Millionen und bei der Stempelabgabe auf 23,9 Millionen zu rechnen sein. Den Etatsansatz würden dabei die Zölle mit 64,6 und die Tabaksteuer mit 1,5 Millionen übersteigen, während die Branntweinverbrauchsabgabe hinter demselben mit 9,3, die Stempelabgaben mit 2,1 Millionen zurückbleiben würden. Einem Plus von 66,1 Millionen würde ein Minus von 11,4 Millionen gegenüberstehen, es würde sich also bei den für die Ueberweisung in Betracht kommenden Einnahmen ein Ueberschuß von 54,7 Millionen ergeben. Bei der Einbringung des Reichshaushaltsetats für 1892/93 schätzte der Staatssecretär des Reichsschatzamts den betreffenden Ueberschuß für 1891/92 auf 39,3 Millionen, indem er einem voraussichtlichen Plus von 48,5 Millionen bei den Zöllen und der Tabaksteuer, und ein solcher Minus von 7,5 Millionen bei der Branntweinverbrauchsabgabe und von 1,7 Millionen bei den Stempelabgaben gegenüberstellte. Die Matricularumlagen, welche die Bundesstaaten für das Jahr 1891/92 aufzubringen haben, stellen sich mit den aus den beiden Nachtragsetats sich ergebenden Summen auf 326,7 Millionen Mk. Die voraussichtlichen Ueberweisungsbeträge belaufen sich nach den oben angeführten Zahlen auf 385,9 Millionen. Die Einzelstaaten werden also höchst wahrscheinlich vom Reiche rund 59 Millionen mehr herausbekommen als sie an dasselbe für 1891/92 an Matricularbeiträgen zahlen. In dem Etatsanschlag war dieses Ueberweisungsmehr auf nur 4,5 Millionen angenommen, es dürfte sich um die oben erwähnten 54,7 Millionen vergrößern.

In der französischen Deputirtenkammer

wurde am Sonnabend die Interpellation über die jüngst stattgehabten Tumulte in der Kirche St. Merri während der Predigt eines Priesters, gegen welche mehrere in der Kirche anwesende Socialisten laut protestirt hatten, berathen. Dabei nahm der an Stelle des verstorbenen Bischofs Freppel gewählte Abt d'Hulst für den Priester das Recht, Predigten zu halten, in Anspruch. Die Katholiken könnten wohl die Republik anerkennen, revolutionäre Doctrin aber könnten sie nicht annehmen. Der Ministerpräsident Loubet erklärte hierauf, die Regierung werde nicht zulassen, daß die Kanzel zu einer politischen Rednertribüne umgewandelt werde. Sollten die Gesetze nicht ausreichen, so würde die Regierung die Kirche schließen lassen. Ueber eine Predigt eines irischen Jesuiten, welcher über die Armee beleidigende Aeußerungen gethan hatte, befragt, erwiderte Loubet, der betreffende Prediger werde ausgewiesen werden. Schließlich wurde eine Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt und die letztere auffordert, den Minister der Culte zur Beobachtung der Gesetze der Republik zu verpflichten, mit 354 gegen 116 Stimmen angenommen.

Milan Obrenowitsch — russischer Söldling.

Exkönig Milan war, nachdem seine Verzichtleistung unter dem Jubel der serbischen Volksvertretung angenommen worden, vaterlandslos; er war aber auch, nachdem der Ministerpräsident feierlich verkündet hatte, daß die dauernde Entfernung des gewesenen Monarchen dem Lande keinerlei finanzielle Opfer auferlege, in gewissem Sinne geldlos. Die von der Wolga-Kamabank vorzustreckenden zwei Millionen Abfindungssumme für die Aufgabe aller bürgerlichen und väterlichen Rechte hingen in der Luft, denn die sogenannten „Güter“ Milans, welche verpfändet werden sollten, gehören nicht ihm, sondern der Krone und zudem sind sie nur einen Bruchtheil der genannten Summe werth. Aber Rettung war nahe. Milan Obrenowitsch erhält ein neues Vaterland, er bekommt Geld! Auf Ehre und Ansehen hat dieser Serbenkönig nie etwas gehalten, er wird froh sein, Pensionär des Zaren aller Russen zu werden, sein Spielerleben fortsetzen zu können. Man meldet der „Voss. Ztg.“ aus Belgrad:

Botschafter Mohrenheim verständigte den Exkönig Milan, daß seiner Bitte um Aufnahme in den russischen Staatsverband mittels kaiserlicher Genehmigung willfahrt sei. Milan Obrenowitsch empfängt überdies aus der kaiserlichen Privatschatulle eine monatliche Pension von viertausend Rubeln, welche ihm sofort entzogen wird, falls er ohne Einwilligung der russischen Regierung nach Serbien zurückgeht. Ebenso übernahm der kaiserliche Fonds die Garantie für das von ihm bei der Wolga-Kamabank angestrebte Anlehen.

Die Lage auf Samoa.

Nach in Stockholm eingegangenen Nachrichten aus Samoa wird Oberrichter Cedercrantz trotz der Intriguen der Amerikaner seinem Amte während der contractlichen drei Jahre vorstehen; auch Secretär Haaberg bleibt dort, dagegen muß Assistent Ulssparre des Alimas wegen heimreisen. Die Streitigkeiten zwischen Mataafa und Malietoa haben ganz aufgehört. Es wird geklagt darüber, daß häufig nicht ein Kriegsschiff im Hafen von Apia zur Verfügung des Oberrichters liegt, obwohl Deutschland, England und Amerika sich vertragsmäßig verpflichtet haben, immer je ein Schiff dort zu stationiren.

Reichstag.

204. Sitzung vom 26. März.

In zweiter Berathung wird der Nachtragsetat betreffend die Erhöhung der Kosten der Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung zu Chicago im Jahre 1893 von einer auf drei Millionen Mark angenommen.

Es folgt dritte Berathung des **Etats**. In der Generaldiscussion erklärt

Abg. **Pflüger** (Volksp.), daß seine Partei gegen den Etat stimmen müsse, so lange nicht die drückende Militärlast erleichtert, namentlich die zweijährige Dienstzeit eingeführt, genügende Vorkehrungen gegen die Soldatenmißhandlungen getroffen und endlich dem Reichstage die gebührende Mitwirkung im Reiche eingeräumt sei.

Abg. **v. Münch** (Dem., b. k. Fraction) spricht dem Reichskanzler sein Vertrauen in der auswärtigen Politik aus. Das Volk wolle auch Christenthum und Religion erhalten; er bitte aber die Gesetze, die in dieser Richtung vorbereitet sind, Trunksuchtsgesetz und Gesetz gegen die Unsittlichkeit, zu mildern. Die sittlichen Schäden unseres Volkes rühren zum großen Theil von dem Ueberhandnehmen des Kapitalismus her, und hier muß Abhilfe geschaffen werden. Die Steuergesetzgebung ist so eingerichtet, daß der Grundbesitz zehn bis zwölf Mal stärker belastet ist, als das mobile Kapital. Ein höhere Besteuerung der Börse ist dringend nöthig. Redner fordert ferner Einführung der zweijährigen Dienstzeit und Diäten für die Reichstagsabgeordneten.

Abg. **Liebknecht** (Soc.): Die wachsende Schuldenlast des Reiches rührt von dem Militarismus her, aus dem sich auch die Soldatenmißhandlungen ergeben. Mit dem Christenthum kann man da nicht Abhilfe schaffen, denn Christenthum, Religion lassen sich mit dem Militarismus, dieser Dressur zum Massenmord, überhaupt nicht vereinbaren; sie in einem Athem zu nennen ist Blasphemie. Außerdem wirkt der Militarismus, wie gesagt, finanziell ruinirend. Ein Volk muß das andere an Heeresvermehrungen und Verbesserungen überbieten, das kann schließlich keines aushalten. Wir müssen statt unseres Militärsystems das schweizerische Milizsystem einführen. Für das Vaterland werden sich die schweizer Bürger eben so tapfer schlagen, wie unsere Soldaten; ja, es ist um so mehr Opfermuth in einem Volk vorhanden, je mehr Freiheiten es besitzt. Besteht der militärische Geist etwa darin, auf Commando Vater, Mutter und Geschwister zu erschießen, oder harmlose Bürger auf der Straße zu erstechen? Nein, der militärische Geist besteht darin, sein Leben für das Vaterland im Nothfall in die Schanze zu schlagen. Die Tüchtigkeit einer Armee vor allem besteht in der Schnelligkeit beim Marschiren und in der Kunst des Schießens. In beiden Beziehungen nimmt es jedes Milizheer mit dem herrschenden Militarismus auf. Man hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir Deutschland entwaffnen wollten; aber der Uebergang zum Milizsystem läßt sich vollziehen innerhalb des Rahmens der heutigen Organisation. Mit der Kriegsgefahr entschuldigt man die Nothwendigkeit einer großen Armee. Diese Befürchtungen kommen immer auf einen Punkt, das ist Elsaß-Lothringen. Wir haben im Dezember 1870, als zuerst die Frage der Annexion zur Sprache kam, vorgeschlagen, den Franzosen, statt ihnen Elsaß-Lothringen zu nehmen, lieber doppelte und dreifache Kriegskosten aufzuerlegen und sie zu zwingen, ihr stehendes Heer in ein Milizheer zu verwandeln. Wäre das geschehen, dann hätten wir heute keine Kriegsgefahr. Ein Milizheer kann nicht zu Eroberungskriegen verwendet werden. Ich habe nie gesagt, daß wir den Franzosen Elsaß-Lothringen wiedergeben sollen. Die Annexion von Elsaß-Lothringen halte ich auch heute noch nicht bloß für ein Verbrechen, sondern auch für einen der größten politischen Fehler, die je gemacht worden sind. Ich habe früher erklärt: die Franzosen haben nicht ein Recht zu sagen: Elsaß-Lothringen gehört uns. Die Elsaß-Lothringer sind freie Männer, sie gehören sich selbst. Vor allen Dingen ist es nothwendig, dahin zu streben, daß in Deutschland Einrichtungen und Regierungen geschaffen werden, welche von wirklich kosmopolitisch-staatsmännischem Standpunkt aus diese Frage behandeln. Der Krieg von 1870 war uns nicht aufgezwungen worden, sondern die Schuld war bei den Regierungen hüben genau so groß wie drüben. Kaiser Friedrich hat es selbst ausgesprochen, daß Fürst Bismarck die Kriege von 1866 und 1870 nur herbeigeführt hat, um den Verlegenheiten der inneren Politik aus dem Wege zu gehen. Bloß derjenige kann den Weltfrieden sichern, welcher die Quelle des Uebels abgräbt, und das versuchen wir. Haben wir Regierungen in Frankreich und Deutschland und den übrigen Ländern, welche das gesammte Volk vertreten, nicht Klasseninteressen, dann werden auch die Kriege aus der Welt verschwinden. Alles übrige, namentlich den Wunsch der allgemeinen Abrüstung halte ich bis dahin für einen frommen Wahn. Wir wissen, was wir wollen. Aber Sie auf der rechten Seite, Sie wissen nicht, was Sie wollen! Handelt es sich um die Prostitution, so sagt man, statt zu fragen: wo dieses Uebel wurzelt — mehr Polizei! und macht ein Polizeigesetz. Kommen Soldatenmißhandlungen an die Oeffentlichkeit, so kommt man sofort mit einem Gesetz, welches auch ein Polizeigesetz ist, um derartige Veröffentlichungen zu hintertreiben. Das Schulgesetz war in gewissem Sinne ein Socialistengesetz. Man glaubte die Socialisten damit tödten zu können, nachdem das Socialistengesetz jämmerlich in die Brüche gegangen ist. Der Reichskanzler hat das geflügelte Wort ausgesprochen: Wir prüfen alle Gesetze darauf, welche Wirkung sie auf die Socialdemokratie haben. Er hat damit ausgesprochen, daß die Regierung sich erst durch uns zu einer einheitlichen Politik drängen läßt. Man hat Unteroffizierprämien geschaffen, um den militärischen Geist im Falle einer socialistischen Erhebung zu stärken. Wenn Sie aber darauf rechnen, daß sich die Socialdemokratie auf ein Gebiet begeben wird, auf dem Sie uns ja hundertmal überlegen sind, da täuschen Sie sich. Wir zerbrechen uns nicht den Schädel an der Wand. Wir kämpfen nur mit den Waffen, mit denen wir Ihnen überlegen sind. Die Straßenkrawalle würden in Berlin Erfolg gehabt haben, wenn die Socialdemokratie hier nicht so mächtig wäre. Die Frechheit der „Norddeutschen Allgemeinen“ schob uns die intellectuelle Urheberschaft zu; nein, die Urheberschaft ist bei den Regierenden, bei den Verfechtern und Aufrechterhaltern der Kornzölle! Das alte System ist in der Abwirthschaftung begriffen; es gelingt nichts mehr. Alles Erdenkliche haben Sie gegen uns versucht; weder die Maßregelungen noch das Zuckerbrod der sogenannten Socialreform haben Erfolg gehabt. Die Krönung des Gebäudes, das Klebegesetz, ist Ihnen selbst jetzt am meisten verhaßt; sein Urheber Fürst Bismarck hat es direct verleugnet. Bei uns bleibt der alte Curs; unser Curs ist der richtige und auf dem Weg, den wir betreten haben, kommen wir auch zum Ziel.

Präsident **v. Levetzow** ruft den Redner zur Ordnung, weil er die Annexion von Elsaß-Lothringen ein Verbrechen genannt hat.

Abg. **Richter**: Wir freuen uns der politischen Gestaltung, welche 1867 und 1870/71 in der Einheit des Reichs geschaffen ist, und ich wüßte nicht, welchen Zweck es hat, sich darüber auseinanderzusetzen, wer zu den Kriegen von 1864 und 1866 mehr oder weniger die Veranlassung gewesen ist. Was ging es die Franzosen und Napoleon an, wenn Deutschland sich anders organisirte? (Sehr richtig! links.) In der Annexionsfrage würde man weiter gekommen sein, meint Hr. Liebknecht, wenn wir den Franzosen das Milizsystem aufgezwungen hätten, dies würde ein Hinderniß für einen Revanchekrieg gewesen sein. Daß das nicht wahr ist haben wir doch 1813 den Franzosen selbst gezeigt. Das Schlimmste an der Sache ist, daß man von solcher Frage überhaupt spricht; daraus erwachsen erst Gefahren. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Abg. von Vollmar hat in München diese Art der Ausführungen aufs schärfste als ungehörig gegeißelt (Zuruf: Persönliche Ansicht!), ja, aber doch auch eine socialdemokratische Ansicht, welche zeigt, daß diese Art der Taktik von einem so hervorragenden Mitgliede, wie Herr von Vollmar, zurückgewiesen wird. — Die neueste Wendung der Politik in Preußen und Deutschland kann bei dieser Gelegenheit nicht unbesprochen bleiben. Der Reichskanzler ist heute bei uns erschienen wie ehedem, aber er ist nicht mehr derselbe, er ist in seinen politischen Functionen halbirt worden. Die Trennung des Ministerpräsidenten Preußens und des Reichskanzlers hat sich vollzogen. Der Reichskanzler wird jetzt vielleicht einsehen, daß es mitunter schwerer ist, gegen den Strom zu schwimmen, als er es sich noch vor wenigen Tagen gedacht hat. Die erfolgte Trennung halten wir nicht für praktisch. Die Verfassung ist darauf zugeschnitten, daß der Reichskanzler auch in Preußen der erste Staatsmann ist. Fürst Bismarck selbst hat das 1877 und 1878 ausgesprochen, nachdem er 1873 einen Versuch dieser Trennung gemacht hatte. Erklärlich ist ja, wie man in der Verlegenheit des Augenblicks zu dieser Scheidung gekommen ist, aber so allgemein ist die Auffassung von der ungenügenden Art der Lösung, daß man den Reichskanzler bloß noch als Reichskanzler ad interim ansieht. Die Trennung muß jetzt noch schwieriger durchzuführen sein, als sie es damals war. Nun besteht die Meinung, daß es hier Parteien giebt, welche sich gern auf Tauschgeschäfte einzulassen geneigt waren, die für das do ut des empfänglich waren; gegen solche Tauschgeschäfte möchte die Trennung allerdings einigen Schutz gewähren. Im übrigen können wir ruhig die Entwickelung der Dinge abwarten. Wir sind auch der Meinung, daß die bisherige Stellung des Reichskanzlers einer Aenderung bedarf; die Aenderung hat sich nach unserer Meinung falsch vollzogen. Richtiger wäre gewesen die Ausbildung selbständiger Reichsministerien. Der frühere Reichskanzler hat aber jede Aenderung in dieser Beziehung abgelehnt. Das Verhältniß der Minister unter einander und zur Krone ist nicht so, wie es sein sollte; wir leiden unter der Cabinetspolitik, welche Fürst Bismarck durchgeführt hatte. Die plötzliche Aenderung in der Politik, die unverantwortlichen Rathgeber u. s. w., alle diese beklagten Umstände sind Folgen dieser Cabinetspolitik. Allmählich bekehrt man sich in Deutschland wieder zu der Meinung, daß wir mehr als je nothwendig haben das System einer parlamentarischen Regierung; dann hätten die letzten Ereignisse lange nicht solchen Schaden für die Autorität der Regierung gebracht.

Reichskanzler **Graf Caprivi**: Ich bestreite die Behauptung, daß der Reichskanzler oder das Reich irgend wie anders geworden sind durch die neuesten Vorgänge. Fürst Bismarck hat 1873 ausgeführt, daß der preußische Ministerpräsident keinen größeren Einfluß auf die Gesammtverwaltung des Staates hat, als irgend einer seiner Collegen. Später, am 5. März 1878, hat er ausgeführt, im preußischen Ministerium giebt es überhaupt keinen Ministerpräsidenten, sondern nur einen, der die geschäftliche Leitung der Verhandlungen hat; der preußische Ministerpräsident hat gar keinen gesetzlichen Einfluß. Zweifellos ist diese letztere Aeußerung richtig. Bleibt der persönliche Einfluß. Aber auch da spricht Fürst Bismarck davon, wie schwer ihm der war und wie gering die Wirkungen sind. Können Sie erwarten, daß ein Nachfolger des Fürsten Bismarck in kurzer Zeit diesen Einfluß gewinnen wird, den Fürst Bismarck noch 1878 nicht zu besitzen beklagte? Der Ministerpräsident sitzt dem Ministerium vor und hat eine Stimme; ist seine Stimme wichtig genug, so wird er das Ministerium mit sich ziehen, gleichviel, ob er Ministerpräsident oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist. Es ist dann vielfach Bezug genommen auf das Interimisticum des Grafen Roon. Daß dieses Verhältniß damals Nachtheile gehabt hat, glaube ich nicht, jedenfalls haben nicht sachliche Nachtheile zur Beseitigung der Aenderung geführt. Ein weiterer Nachtheil soll der sein, daß der Reichskanzler nicht mehr die Politik des do ut des treiben könnte. Ich weiß nicht, ob ich das bisher gekonnt habe; ich würde aber auch als Reichskanzler geglaubt haben, mich am Reiche zu versündigen, wenn ich eine Forderung im Reiche mit einer Preußen schädigenden Gegenleistung erkauft hätte. (Bravo rechts.) Andererseits sind die Vortheile der Trennung unverkennbar. Wenn Fürst Bismarck bei seiner kolossalen Kraft es schwer empfand, die Reibungen zu ertragen, so wäre es unbescheiden, wenn ein Anderer denken wollte, er würde nicht darunter leiden. Auch das Reich hat einen Vortheil davon, wenn der Reichskanzler künftig nicht mehr in jede preußische Krise verwickelt zu werden braucht. Die Pflichten und Stellungen lassen sich reglementarisch gar nicht genau begrenzen; es muß Alles auf Personen zugeschnitten werden. Ich habe die persönliche Auffassung gehabt, daß ich, wenn ein Minister eine Vorlage eingebracht hatte, der Nächste dazu war, ihn zu vertreten. Ich bin von der Ansicht ausgegangen, die erste Pflicht des preußischen Ministerpräsidenten sei, die Kollegen zu unterstützen, und mir ist diese Unterstützung leicht geworden, denn bei keiner der Vorlagen habe ich mich von meiner Ueberzeugung zu trennen brauchen. Dem öffentlichen Interesse Deutschlands dient es nicht, wenn die Stellung des Reichskanzlers häufig als unsicher erscheint. Hr. Richter meint nun, wir seien in der Lage, durch parlamentarische Regierung den Uebelständen abzuhelfen. Nun sind wir doch davon noch weit entfernt; aber er wollte auch Reichsministerien. Die mag ja Mancher wünschen, die verbündeten Regierungen wünschen sie nicht; aber wie das durchgeführt werden soll ohne Beseitigung des Bundesraths und andere große Umwälzungen, das hat er nicht näher angegeben. Ich meine, daß Deutschland doch zu fest steht, um durch eine solche Frage, wie die, ob der Reichskanzler einen Theil seiner preußischen Aemter abgiebt oder nicht, erschüttert zu werden. Ich bin der Meinung, Deutschland wird das überstehen und wird dadurch nicht verlieren, sondern eher gewinnen. (Lebh. Bravo rechts und im Centrum.)

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Wie soll ein parlamentarisches Regiment durchgeführt werden, wo die Majorität im Landtag conservativ und im Reichstag liberal ist? Ich stimme mit Herrn Richter darin überein, daß die Trennung eine dauernde nicht sein wird. Weiter geht aber diese Uebereinstimmung nicht. Das System der Collegialität im preußischen Ministerium läßt sich sicher nicht aufrecht erhalten, es muß dem Ministerpräsidenten größere Autorität beiwohnen, und die hat Fürst Bismarck gehabt, seine Collegen hingen von ihm ab. Er hat sich auch den großen Einfluß wohl zu erringen verstanden.

Abg. Graf **Ballestrem** (Centr.): Auch ich beklage, daß der Reichskanzler aus der leitenden Stellung in Preußen ausgeschieden ist. Wenn jedoch die Umstände es mit sich brachten, daß der Reichskanzler auf diese Stellung verzichten zu müssen glaubte, so will ich mich freuen, daß diese Ueberzeugung ihn nicht auch dazu brachte, auch auf sein Amt als Reichskanzler zu verzichten; wir hoffen, daß es nicht lange dauern wird, daß er wieder seine Stellung auch in Preußen in die Hand nehmen wird, die er bisher inne hatte. (Bravo! im Centrum.) Mit der Aeußerung über die do ut des-Politik kann ich mich nur vollständig einverstanden erklären; auch ich würde es nicht verstehen, wenn ein solcher Tauschverkehr zwischen preußischem und Reichsinteresse möglich wäre. (Heiterkeit links.) Wir stehen auf dem Grunde der Reichsverfassung; verantwortliche Minister sind unvereinbar mit der Institution des Bundesraths, wir würden dazu unsere Zustimmung nicht geben.

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.): Der Vorredner vergißt ganz, daß wir einen verantwortlichen Reichsminister haben, nämlich den Kanzler. Bei der Zunahme der Geschäfte mußte der Wunsch nach weiteren verantwortlichen Ministerien, namentlich nach einem verantwortlichen Finanzminister laut werden, und wenn auch heute die Zeit nicht danach angethan ist, es wird der Moment kommen, wo sich alle Theile von dieser Nothwendigkeit überzeugt haben. Der Abgeordnete **Richter**

hat mit Recht Verwahrung gegen die neue Vertheilung der Aemter eingelegt und ausgesprochen, daß zunächst die Entwickelung abzuwarten sein werde. Wir handeln Alle politisch und patriotisch, wenn wir eine längere Weile abwartend uns verhalten. Ich bin aber auch der Meinung, daß man mit der Zeit wieder zurückkehren wird zu der Vereinigung der beiden Aemter. Der König von Preußen mußte in dem neu geeinten Deutschen Reiche auch der Kaiser werden, ebenso aber mußten die ersten Staatsämter Beider in einer Person vereinigt werden. Die Vereinigung sollte Reibungen und Störungen verhindern; die Trennung wird sie herbeiführen, das ist die Besorgniß weite Kreise. Ich will hoffen, daß wir eine solche Gefahr in der nächsten Zeit nicht zu erleben haben, obwohl sich nicht verkennen läßt, daß seit einiger Zeit der Particularismus an vielen Stellen, hoch und niedrig, im Wachsthum begriffen ist. (Hört, hört!) Dazu sollte nicht noch ein Gegensatz zwischen Preußen und Deutschland in der Spitze der Geschäfte hinzutreten. Graf Caprivi wird sehen, daß man einen ehrlichen Versuch, die Kanzlerschaft in der veränderten Form fortzuführen, von allen Seiten unterstützen wird. Die Verwaltung des Grafen Caprivi erfreut sich bei den fremden Regierungen eines großen Vertrauens, namentlich in der Richtung, daß er als eine Friedensbürgschaft angesehen wird; insofern wünschte ich auch, daß wir ruhig der weiteren Entwickelung in Deutschland entgegensehen mögen.

Abg. v. **Manteuffel** (cons.): Die letzten Worte rücken durchaus auch meine Meinung aus. Ich muß mich aber sogleich gegen den Reichsfinanzminister wenden, dessen Nothwendigkeit meine Partei nicht anerkennen kann. Auf die Vorkommnisse in Preußen, die zu dieser Verhandlung Veranlassung gegeben haben, will ich nicht näher eingehen, ich will nicht untersuchen, welche Parteien hauptsächlich zu dieser Trennung die Veranlassung gegeben haben, nachdem der Kaiser den Grafen Caprivi in seiner Stellung als Reichskanzler belassen hat.

Abg. **Liebknecht**: Die Frage hat die Bedeutung nicht, die ihr gegeben wird. Deutschland ist nur ein vergrößertes Preußen und in Preußen wie in Deutschland das persönliche Regiment so ausgeprägt, daß es auf die Einzelheiten des jetzt getroffenen Arrangements sehr wenig ankommt. Wenn wir angegriffen werden von Frankreich oder von Frankreich mit Rußland, so ist ganz Deutschland einig gegen den Angreifer, das habe ich oft genug erklärt. Der Krieg von 1870 war ungerecht, das war er nach dem Zeugniß des Kaisers Wilhelm selbst. Wir werden natürlich jetzt wie immer gegen den Etat stimmen.

Abg. v. **Stumm** (Rp.): **Es wird den Socialdemokraten nicht gelingen, sich davon rein zu waschen, daß sie seit 1870 alles gethan haben, um das Vaterland wehrlos zu machen.** Hr. Liebknecht hat die Verantwortuug für die Berliner Krawalle abgelehnt. Das ist aber nicht so leichthin abgemacht. Die ganze Agitation der Socialdemokraten führt zu solchen Krawallen. Wer lehrt, daß Eigenthum Diebstahl sei, kann sich doch nicht wundern, daß nachher solche Angriffe gegen das Eigenthum erfolgen.

Abg. **Richter**: Wenn Hr. v. Stumm die Krawalle bespricht und die Frage der Urheberschaft, so hätte er doch auch die Antisemiten erwähnen sollen, deren Betheiligung bei denselben gestern erst gerichtlich festgestellt worden ist. Mir scheint das Ansehen der Volksvertretung zu erheischen, daß die neueste Ministerkrisis auch hier zur Sprache kommt, und ich wundere mich, daß gerade die Centrumspartei sich nicht von selbst dazu gedrungen fühlte. Die Klagen des Fürsten Bismarck über seinen unzureichenden Einfluß sind doch nur cum grano salis zu verstehen gewesen, das haben ja die neuesten Veröffentlichungen gezeigt. Der Ministerpräsident hat doch erhebliche Bedeutung, das haben wir ja beim Schulgesetz gesehen. Daß er seinen Collegen vertrat, hat uns gerade an ihm gefallen. Wenn aber der preußische Ministerpräsident so wenig bedeutet, warum beruft man denn einen besonderen Minister auf diesen Posten, der doch weit mehr persönliche Bedeutung als bloß die einer ornamentalen Spitze hat? Die Cumultation der Aemter in der Person des Reichskanzlers war allerdings immer stärker und schließlich auch für den Fürsten Bismarck zu stark geworden; Graf Caprivi hat sich in alle diese Dinge doch nicht so einarbeiten können, wie es die Sache erforderte. Wir wollen seine Entlastung auch, aber durch verantwortliche Ressortminister. Wenn die Reichsverfassung einen verantwortlichen Minister vorsieht gegenüber dem Bundesrathe, warum sollen denn nicht mehrere eingesetzt werden können. Der Bundesrath hat allerdings 1888 eine Erklärung dagegen abgegeben, aber das war bestellte Arbeit, eine Demonstration gegen die neugebildete freisinnige Partei. Die Vertrauenserklärungen für den Reichskanzler können unsere sachliche Stellung zu ihm, wie er sie kennt, nicht verändern. An seiner auswärtigen Politik haben wir nichts auszusetzen. Für die innere gedeihliche Entwickelung aber ist das Verhältniß der Minister zu einander, zum Parlament und zur Krone von großer Bedeutung und hier ist nicht alles, wie es sein sollte; das gegenwärtige Provisorium wird daran nichts bessern.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Ich bedaure, daß ein activer Staatsbeamter, wie Hr. v. Bennigsen, mit dem Führer der Opposition, mit dem Abg. Richter, Arm in Arm hier auftritt! (Große Unruhe links, Beifall rechts.) Wenn Hr. v. Bennigsen weiter auf dem Wege gehen will, den er in der Rede über die große liberale Partei betrat, mag er es thun, aber mit meinem Gefühl vom preußischen Beamtenthum ist es unvereinbar, wenn ein activer preußischer Beamter (Ruf links: Er ist ja hier als Abgeordneter!) Ansichten zustimmt, die der Reichskanzler für ungeeignet erklärte. Die Unzweckmäßigkeit der Reichsministerien kann man nicht richtiger darstellen, als Graf Caprivi es that. (Zischen links, lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. **Bennigsen**: Wenn der Vorredner in, wie mir schien, ziemlich erregter Stimmung mir einen Vorwurf daraus machte, daß ich als activer Staatsbeamter Opposition mache, so nehme ich gerade bei ihm die Sache nicht so tragisch (Heiterkeit); es ist sehr erklärlich, daß beim Grafen Kanitz und seinen näheren Parteigenossen der Aerger über den Verlauf der Krisis in Preußen sich irgendwo Luft machen muß, und wenn der Aerger auf mich fällt, ist das nur insofern eigenthümlich, als ich dem preußischen Abgeordnetenhause nicht angehöre. Auch in der Rede, auf die er anspielt, habe ich vom Volksschulgesetzentwurf nicht gesprochen (Zuruf rechts: Doch!), ich habe damals das Wort Volksschulgesetz nicht einmal in den Mund genommen, aber ich will ihn beruhigen. Wenn jener Gesetzentwurf nicht vorgelegt worden wäre, der, wie nicht bloß ich und meine politischen Freunde erklären, sondern auch Männer aus anderen Parteien und ganz unpolitische Männer, eine schwere Gefahr für Deutschland und Preußen darstellte, hätte ich jene Worte wahrscheinlich nicht gesprochen, die allerdings insofern eine Warnung enthielten, indem ich darauf hinwies, daß die Entwickelung in Deutschland einen Weg nehmen könne, welcher meine Partei und Männer, welche aus wirthschaftlichen Gründen sich fern hielten, in der Vertheidigung von anderen, mehr idealen politischen Gütern wieder einander näher führen würde und dadurch bewirkte, daß das liberale Bürgerthum bei der Entscheidung über solche Dinge das Gewicht, welches ihm zukommt nach Geschichte und Culturstand, in Deutschland besser auszuüben im Stande sein würde. Der Erfolg hat mir vollständig Recht gegeben (Große Unruhe und Widerspruch rechts, Beifall links), und in vielen, auch nichtpolitischen Kreisen, hat man mir Dank gewußt, daß ich auf die Gefahr in der Entwickelung hinwies. Wenn Graf Kanitz, selbst Reichstagsabgeordneter, sich berufen glaubt, ein Mitglied des Hauses auf seine abhängige Stellung als Beamter hinzuweisen, so weiß ich nicht, wie er das mit seiner Auffassung von der Unabhängigkeit der Reichstagsmitglieder vereinbaren will. Haben doch auch Conservative das stets zu ihren pflichtmäßigen Aufgaben gerechnet, ihre unabhängige Ueberzeugung zu vertreten. Es wird wohl dem Königreich Preußen nicht als Unglück angesehen werden, wenn es hohe Beamte giebt, die ihre Ueberzeugung aussprechen, wenn sie warnen vor Gefahren, die noch abgewendet werden können. Das habe ich gethan und ich bin überzeugt, daß meine Worte dem deutschen Vaterlande zum Nutzen gereicht haben. (Lebhafter andauernder Beifall der gesammten Linken; wiederholtes Zischen rechts.)

Abg. **Stöcker** (cons.): Hr. Richter hat versucht, mich und die Antisemiten für die Krawalle verantwortlich zu machen. Das ist ein vergebliches Beginnen; aus der Aussage des einen Angeklagten ist nichts Allgemeineres zu folgern. Die Krawalle waren ein Zeugniß für die Verrohung, in welcher die untersten Volksmassen sich befinden, dahin geführt durch die moralische Verseuchung, welche die radicale uud umstürzlerische Presse seit 10 Jahren und mehr in die Massen gebracht hat, und das vielgeliebte liberale Bürgerthum des Hrn. v. Bennigsen hat thatenlos dabei gestanden. (Große Unruhe links, Zustimmung rechts.) Ich bedauere die Krisis, aber die linken Parteien allein trifft die Schuld. Was diese Bewegung gegen das Volksschulgesetz in Preußen bedeutet, ist für mich eine Mißachtung der Regierungsautorität und eine Mißachtung der parlamentarischen Majorität. Was Herr v. Bennigsen hier damals unternommen hat, war ein Aufruf an die liberalen Parteien, mobil zu machen. (Große Unruhe links, lärmende Zustimmung rechts.) Das liberale Bürgerthum hinzustellen als den Hort des Vaterlandes, ist so unberechtigt, wie nur etwas sein kann. Sehen Sie doch Ihre liberale Presse an! Die „Köln. Ztg.“ schrieb geradezu antimonarchisch und antichristlich. Religion und Moral sind zwei sehr verschiedene Sachen. (Sehr richtig! Sehr wahr! und große Heiterkeit.) Wenn Herr v. Bennigsen glaube eine große That mit seiner Schilderhebung vollbracht zu haben, so irre er sich; nicht die Conservativen, sondern der Staat, das Reich, die Autorität und das Ansehen der Krone werden den Schaden haben. (Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antisemit) verwahrt ebenfalls die Antisemiten gegen den angedeuteten Antheil an den Krawallen. Die Juden vielmehr stecken dahinter, wie hinter allen revolutionären Bewegungen. Der Antisemitismus ist ein Feind des Thron und Altar untergrabenden Semitismus, in die Socialdemokratie ist er auch schon eingedrungen; sollten die beiden dann, was ich nicht hoffen will, zusammen operiren, so wird die Judenfrage sehr schnell nach dem ungeschriebenen Gesetz gelöst sein: Wer einen Juden todtschlägt, beerbt ihn. (Gelächter links.)

Abg. Prinz zu **Carolath-Schönaich** (B. k. Fract.): Der Thron würde mir leid thun, der sich auf den Antisemitismus stützt. Ob der Antisemitismus zur Gesittung gehört, das beantworten Sie, Hr. Liebermann v. Sonnenberg. (Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Anders als Sie, Prinz Carolath, ja!) Ich glaube, daß Kaiser Wilhelm I. das nicht gemeint hat und daß die Meinung des größten Theiles des deutschen Volkes auf meiner Seite ist. Ich halte es ferner mit dem andern Kaiser, der gesagt hat: Alle meine Unterthanen sind meinem Herzen gleich lieb. Ueber die Worte des Grafen Kanitz — ein Vorgang ohne Gleichen in diesem Hause — muß ich mein tiefstes Bedauern aussprechen. Es ist eine hohe Ehre für das preußische Beamtenthum, solche Männer in seiner Mitte zu haben, wie den Oberpräsidenten von Hannover, den Abg. v. Bennigsen. Als vor einigen Jahren die Fortschrittspartei die Wähler warnte, keinen Beamten in den Reichstag zu wählen, sagten die Conservativen: „Warum denn keinen Beamten!“ „Weil dieselben abhängig sind“, sagte man. Die Conservativen sagten: „Sie sind nicht abhängig.“ Was Sie jetzt in diesem hohen Hause gesagt haben, steht mit Ihren damaligen Ausführungen in directem Widerspruch. Bei den nächsten Wahlen werden sich die Wähler noch viel deutlicher und klarer die Frage vorlegen: Können wir einen Landrath, einen Regierungspräsidenten, einen Oberpräsidenten wählen? Das ist der Unterschied zwischen dieser und jener Seite, daß wir für die Redefreiheit der Gegner eintreten und Sie die Redefreiheit Ihrer politischen Gegner beeinträchtigen wollen. Darum haben wir das Deutsche Reich nicht begründen helfen, damit in demselben nur noch Jasager und Kopfnicker sitzen, die sich nur dann zu äußern haben, wenn es dem bestehenden System angenehm ist. Was die Ausführungen des Abg. Stöcker betrifft, so habe ich mit tiefer Betrübniß Worte gehört, die vollkommen geeignet sind, einen großen Theil der evangelischen Mitbürger irre zu machen und zu verstimmen. Ich habe einmal gelesen: und wenn ich alle Erkenntniß hätte und allen Glauben und könnte ich Berge versetzen und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. (Lachen rechts.) Wenn Stöcker diesen Ausspruch des Paulus anders auslegt, als er gemeint ist, so möge er sich mit denjenigen auseinandersetzen, die in seine Predigten gehen. Ich halte das für bedauerlich. (Bravo! links.)

Abg. Graf **Kanitz** versichert, er habe an dem Abg. v. Bennigsen nur getadelt, daß derselbe die Parteien zur Opposition aufgerufen habe, keineswegs, daß derselbe seine persönliche Meinung geäußert habe.

Abg. **Richter** stellt fest, in der Gerichtsverhandlung gegen die Theilnehmer an den Krawallen sei constatirt worden, durch die glaubwürdigsten Zeugen, daß die Krawalle, bezw. die dabei vorgekommenen Ausschreitungen, direct auf antisemitische Hetzereien zurückzuführen seien. Redner hält dann noch den Conservativen vor, das System der Cabinetsregierung, welches ihnen jetzt anläßlich des Falles mit dem Volksschulgesetz so unbequem sei, sei gerade ihnen ehemals durchaus recht gewesen. Weshalb lasse sich auch die Majorität im Abgeordnetenhause dergleichen bieten. Jede Majorität werde nur so behandelt, wie sie es verdient. Weshalb ließen die Mehrheitsparteien dort es nicht auf eine Auflösung ankommen? Nur weil sie Furcht vor der Auflösung hätten.

Nach einer Entgegnung des Abg. **Stöcker**, welcher vor dem zum Verderben führenden „Ansturm der drei Parteien“ gegen die Regierung warnt, schließt die Generaldebatte.

Nächste Sitzung: **Montag.**

Deutschland.

□ **Berlin, 27. März.** Heute, Sonntag, machte eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten aller Parteien unter Führung des Abg. Schrader einen Ausflug nach Adlershof, um die dortigen 26 Häuser der **Berliner Baugenossenschaft** zu besichtigen. Die Einrichtung der Häuser, von denen jedes einen recht hübschen Garten hat, ist eine sehr zweckmäßige. Die Wohnungen stellen sich verhältnißmäßig billig. In der Genossenschaftsrestauration präsentirte Herr Schrader seinen Collegen einen frugalen Frühstücksimbiß.

Die Berliner Baugenossenschaft ist in gedeihlichstem Aufblühen begriffen. Im Juni 1886 constituirt, zählte sie 1887 73, 1890 bereits 652 und jetzt 803 Mitglieder mit 94 956 Mk. Geschäftsantheil. Gebaut wurden bisher in Adlershof und Gr. Lichterfelde 40 Häuser im Werthe von 434 360 Mk. mit 287 800 Mk. Hypothekenbelastung; davon sind an Genossen bereits übergegangen 17 Häuser, so daß 23 im vorläufigen Besitz der Genossenschaft verbleiben. Ferner sind im Bau und zum 1. April 1892 beziehbar: 10 Häuser in Gr. Lichterfelde und 16 Häuser in Hermsdorf, mit einem Werth von rund 300 000 Mk. Es werden sonach im April 1892 insgesammt 66 Häuser mit einem Werth von rund 750 000 Mk. errichtet sein. Zu diesen Häusern sind die Hypotheken theils zu 3½, theils zu 4 Proc., theils von Privaten, theils von öffentlichen Kassen gewährt bezw. zugesichert.

* **[Ein Jagdschloß des Kaisers]** ist — in Swinemünde angekommen. Wie nämlich der „N. St. Ztg.“ gemeldet wird, ist daselbst am Donnerstag Vormittag die norwegische Brigg „Ansgar“, Capitän Jacobson, mit dem in Christiania für unseren Kaiser aus Holz gebauten Jagdschloß, das, in einzelne Theile zerlegt, in dem Schiffsraum untergebracht ist, eingetroffen. Die Brigg hatte nach der Abfahrt von Christiania eine Zeit lang im Eise festgesessen und mußte nach Helsingborg geschleppt werden, wodurch ihr 900 Mk. Kosten erwachsen sind.

* **[Amnestie.]** Gutem Vernehmen nach ist in der nächsten Zeit ein Amnestieerlaß des Großherzogs von Hessen zu erwarten.

* **[Die Ablehnung der Forderung für die Kreuzer-Corvette K]** steht nunmehr fest, da diejenigen Parteien, welche den Antrag auf Bewilligung eingebracht haben, höchstens über 150 Stimmen verfügen, selbst wenn vereinzelte „Wilde“ sich ihnen zugesellen sollten.

* **[Der „Liberalismus“ des Grafen Eulenburg.]** Fürst Bismarcks Organ, die „Hamb. Nachr.“, schreibt an hervorragender Stelle über den neuen preußischen Ministerpräsidenten:

„Nach den Antecedentien des Grafen Eulenburg ist zu vermuthen, daß er den Liberalen näher steht als Graf Caprivi. Bei den hervorragendsten Vorkommnissen seines früheren Ministeriums hat er sich auf der liberalen Seite des Conseils, wenn man ihn so nennen kann, befunden. Er hat nach dem Nobiling'schen Attentate gegen die Auflösung des Reichstages sentirt und für welche Frage damals im Ministerrathe seitens des Kronprinzen als Stellvertreter seines verhinderten Vaters die Entscheidung getroffen wurde. Im zweiten Falle, der das Ausscheiden des Grafen zur Folge hatte, war sein Standpunkt auch der liberalere. Der Ministerpräsident hatte an dem königlichen Rechte der Beaufsichtigung der Landräthe und Gemeinden festgehalten, Graf Eulenburg sie gewählten Vertretern übertragen wollen. Wir lassen die Richtigkeit der einen oder anderen Ansicht hier unerörtert, jedenfalls geht daraus hervor, daß der Conservatismus des Grafen Eulenburg nicht bis zu der Linie reicht, die damals Fürst Bismarck vertreten hat, und man kann von dem neuen Ministerpräsidenten wie früher einen moderirenden Einfluß auf den Conservatismus erwarten.“

* **[Die braunschweigische Uniform.]** Das braunschweigische Infanterie-Regiment wird laut Regiments-Befehl die alte braunschweigische schwarze Uniform nur noch bis zum 11. k. Mts. tragen und sie dann mit der preußischen Uniform vertauschen. Letztere wird seit Inkrafttreten der Militärconvention, 1. April 1886, schon von sämmtlichen Offizieren des Regiments getragen und auch die Mannschaften legten sie schon in den letzten Herbstmanövern an.

* **[Die Welfenfondsquittungen.]** Bezüglich der in Aussicht gestellten Veröffentlichung von Welfenfondsquittungen bringt die Prager „Bohemia“ und die „Magdeb. Ztg.“ folgenden Drahtbericht aus Zürich: „Auf die Meldung der „Kreuzztg.“, daß die angekündigte Veröffentlichung von Belegen für die aus dem Welfenfonds ausgefolgten Beträge auf einer Fälschung beruhe, erschien heute der Depositeur der betreffenden Documente bei dem Vertreter „N. Fr. Pr.“, legte demselben 100 Belege vor und ermächtigte ihn zu folgenden Mittheilungen: Wie aus dem Augenschein zu entnehmen ist, sind die Quittungen thatsächlich von höchsten Würdenträgern, von Offizieren u. s. w. unterzeichnet. Sie lauten auf Summen von 2000 Mk. bis 20 000 Thaler. Das Verblüffendste sind die Quittungen preußischer Minister, hoher Geistlicher und eines Parlamentariers ersten Ranges. Die Belege selbst sind sehr verschiedenen Aussehens, theilweise auf vorgedruckten Formularen ausgestellt, mit handschriftlichen Vermerken versehen und lauten auf den Welfenfonds oder die Verwaltung des mit Beschlag belegten Vermögens des Königs von Hannover. Die Quittungen machen den Eindruck der unanfechtbaren Echtheit, so weit der Augenschein eben ein Urtheil ermöglicht. Ueber die Flugschrift „Die Coulissen des Welfenfonds“, die sich unter der Presse befindet, wurde dem Berichterstatter der „N. Fr. Pr.“ Folgendes mitgetheilt: Der wesentliche Theil der Flugschrift bringt das genaue Datum und den Betrag der quittirten Summe eines jeden Beleges; überdies enthält sie Angaben über die Aussteller, die eine geringe Personalkenntniß verrathen. Als angeblicher Beweis der Bona fides wird vorerst ein Facsimile der Unterschrift einer der höchsten Persönlichkeiten beigegeben. Die vollständige Enthüllung der Namen soll erst im zweiten Theile der Facsimile-Ausgabe gegeben werden.

Am 29. März: S.-A. 5.45, S.-U. 6.26. **Danzig, 28. März.** M.-A. b. T., M.-U. 8 U.

Wetteraussichten für Mittwoch, 30. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach trübe, ziemlich milde, Niederschläge. Frischer Wind.

Für Donnerstag, 31. März:
Wolkig, geneigt zu Niederschlägen; wenig kälter, mäßiger Wind.

* **[Speicher-Declarationsstelle.]** Nach einer Mittheilung des königl. Haupt-Zollamts an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft wird wegen der Geringfügigkeit des z. Z. auf der Speicherinsel stattfindenden Verkehrs die Speicher-Declarationsstelle bis auf weiteres mit dem heutigen Tage aufgehoben und es werden von morgen, den 29. d. Mts., an die Geschäfte derselben der Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe übertragen.

* **[Neue Zuckerraffinerie.]** Die frühere hiesige Spritfabrik ist von Herrn Otto Wanfried, dem jetzigen Besitzer, in eine Zuckerraffinerie verwandelt worden, welche demnächst in Betrieb gesetzt werden wird.

ph. **Dirschau**, 28. März. Die Haupt-Versammlung des hiesigen **Beamten-Vereins** beschloß am Sonnabend folgende Verwendung des Reingewinnes von 5786,21 Mark: Der Kassenführer erhielt eine Remuneration von 600 Mk., eine Dividende von 5 Procent wird an die Mitglieder vertheilt und der Rest von 277 Mk. wird zum Reservefonds geschlagen. — Gestern Abend fand zu Ehren des Bau-Inspectors Gersdorff (welcher am 1. April nach Potsdam übersiedelt) eine Abschiedsfeier im Schützenhause statt, an der sich ca. 50 Personen betheiligten. An anderer Stelle wurde der Abschied des nach Putzig als Ober-Steuer-Controleur versetzten Hrn. Dau gefeiert.

Königsberg, 28. März, Nachm. (Tel.) Die **Schiffahrt** ist heute Mittag **wieder eröffnet.** Unter Hilfe des Eisbrechers kamen die Seedampfer „Luise“ und „Diana“ nach fünfstündiger Haffahrt hier ein.

(Weiteres in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

München, 26. März. Nach einem Privattelegramm des „Fremdenblatts“ aus Regen ist das **Dorf Bischofsmais** heute Vormittag zur Hälfte **niedergebrannt.** Dem Vernehmen nach entstand das Feuer im Schulhause; die Pfarrkirche gelang es zu retten.

(Weiteres in der Beilage.)

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. März.

		Crs. v. 26.			Crs. v. 26.
Weizen, gelb			4% rm. G.-R.	82,20	82,30
April-Mai	192,60	192,20	5% Anat. Ob.	84,30	84,30
Juni-Juli	193,20	194,00	Ung. 4% Grd.	92,40	92,50
Roggen			2. Orient.-A.	—	—
April-Mai	207,70	208,50	4% russ. A. 80	92,60	92,60
Juni-Juli	198,50	198,50	Lombarden	41,20	41,20
Hafer			Franzosen..	123,40	123,20
April-Mai	149,25	150,00	Cred.-Actien	171,50	171,20
Mai-Juni	150,25	150,70	Disc.-Com..	178,80	179,00
Petroleum			Deutsche Bk.	153,70	153,90
per 2000 ℔			Laurahütte.	102,40	102,25
loco	23,00	23,00	Oestr. Noten	172,10	172,35
Rüböl			Russ. Noten	206,35	206,75
April-Mai	53,00	53,00	Warsch. kurz	206,20	206,60
Sept.-Okt.	52,90	53,20	London kurz	—	20,415
Spiritus			London lang	—	20,34
April-Mai	41,40	42,10	Russische 5%		
Aug.-Sept.	43,00	43,30	SW.-B. g. A.	74,80	75,00
4% Reichs-A.	106,70	106,70	Danz. Priv.-		
3½% do.	99,50	99,60	Bank	—	—
3% do.	85,75	85,60	D. Oelmühle	109,50	110,00
4% Consols	106,60	106,50	do. Prior.	109,00	110,00
3½% do.	99,50	99,50	Mlav. S.-P.	105,40	104,90
3% do.	85,70	85,60	do. S.-A.	57,00	57,50
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	95,10	95,00	Stamm.-A.	71,00	71,50
do. neue ..	95,10	95,00	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	54,30	54,25	5% Trk. A.-A	85,50	85,40
5% do. Rente	87,80	87,90			

Fondsbörse: schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—136℔ 187—226 M Br.
hochbunt 126—136℔ 185—225 M Br.
hellbunt 126—134℔ 182—222 M Br.
bunt 126—134℔ 180—220 M Br.
roth 126—134℔ 176—220 M Br.
ordinär 120—130℔ 168—212 M Br.
(212—216 M bez.)
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 174 M, zum freien Verkehr 128℔ 214 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 212 M Br., 211 M Gd., transit 173 M Br., 172 M Gd., per Juni-Juli transit 176 M Br., 175 M Gd., per Sept.-Oktober transit 157 M Br., 156 M Gd., zum freien Verkehr 192 M bez.

Roggen loco geschäftslos, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 211 M, unterpoln. 177 M, transit 175 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 207 M Br., 206 M Gd., do. transit 172 M Br., 171 M Gd., per Mai-Juni transit 171 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 170 M Br., 169 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 106—111℔ 163—170 M bez., kleine 102—109℔ 152—159 M bez.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120 M bezahlt.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140 M bez.
Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 193 M bez.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 100—114 M bez., roth 60—108 M bez.
Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 62 M Br., nicht contingentirt loco 43 M Br.
Rohzucker matt. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,05—13,15 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 28. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Regnerisch. Temperatur: + 4° R. Wind: W.

Weizen bei kleinem Angebot ruhig, unverändert. Bezahlt wurde inländischer hellbunt 125℔ 213 M, weiß 125/6℔ 215 M, 128℔ 216 M, Sommer- besetzt 130/1℔ 212 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 212 M Br., 211 M Gd., transit 173 M Br., 172 M Gd., Juni-Juli transit 176 M Br., 175 M Gd., Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 192 M Br., transit 157 M Br., 156 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 214 M, transit 174 M.

Roggen loco geschäftslos. Termine: April-Mai inländisch 207 M Br., 206 M Gd., transit 172 M Br., 171 M Gd., Mai-Juni transit 171 M Gd., September-Oktober inländ. 170 M Br., 169 M Gd. Regulirungspreis inländisch 211 M, unterpolnisch 177 M, transit 175 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große Chevalier 111℔ 170 M, weiß 106℔ 163 M, kleine 102/3℔ 152 M, 103℔ 159 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 140 M per Tonne bez. — **Wicken** inl. 120 M per To. geh. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 126 M per To. bez. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 193 M geh. — **Kleesaaten** weiß 50, 54, 55, 56, 57, 58 M, roth 30, 45, 46, 50, 52, 54 M. Wundklee 42 M, Thymothee 18 M, mit Geruch 14 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 62½ M Br., nicht contingentirter loco 43 M Br.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 26. März. Wasserstand: 3,00 Meter.
Wind: SW. Wetter: trübe und milde.

Stromauf:
Von Bromberg nach Thorn: Gradowski, leer.

Stromab:
Tomaszewski, Kleist, Nieszawa, Fordon, Feldsteine.

Meteorologische Depesche vom 28. März.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	764	SSW	4	bedeckt	11	
Aberdeen	760	SW	2	wolkig	1	
Christiansund	753	W	8	Schnee	—4	
Kopenhagen	758	O	3	Schnee	0	
Stockholm	759	still	—	wolkenlos	—3	
Haparanda	746	SW	2	heiter	—9	
Petersburg	756	WNW	1	wolkig	—5	
Moskau	760	W	1	bedeckt	3	
Cork Queenstown	765	N	3	heiter	0	
Cherbourg	757	N	5	Regen	4	
Helder	757	NO	3	Regen	2	
Sylt	758	NO	1	halb bed.	—0	1)
Hamburg	757	NO	1	bedeckt	1	
Swinemünde	757	NNO	3	Dunst	4	
Neufahrwasser	754	N	2	bedeckt	5	2)
Memel	757	NO	3	bedeckt	2	3)
Paris	753	NNW	2	Regen	9	
Münster	754	N	3	Nebel	6	
Karlsruhe	753	NO	1	bedeckt	11	4)
Wiesbaden	754	NW	1	Regen	10	5)
München	756	SO	4	halb bed.	6	
Chemnitz	755	SW	2	heiter	9	
Berlin	756	O	2	bedeckt	6	6)
Wien	758	NO	1	bedeckt	7	
Breslau	756	OSO	2	bedeckt	10	
Ile d'Aix	754	W	3	Regen	10	
Nizza	756	O	6	wolkig	14	
Triest	764	still	—	bedeckt	11	

1) Nachts Schnee. 2) Nachm. und Nachts Regen. 3) Nachts Regen. 4) Nachts Regen. 5) Gestern Gewitter. 6) Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

Eine umfangreiche Depression mit meist schwacher Luftbewegung erstreckt sich von Südfrankreich nordostwärts nach der Ostsee, charakterisirt durch trübe Witterung mit Regenfällen. Am Kanal und im deutschen Küstengebiete sind nordöstliche Winde vorherrschend geworden, welche im Osten schwach, im Westen vielfach stark auftreten und unter deren Einfluß die Temperatur erheblich herabgegangen ist; letztere liegt an der westdeutschen Küste unter dem Mittelwerthe und nahe dem Gefrierpunkte. In Mittel- und Süddeutschland dagegen herrscht ungewöhnlich mildes Wetter; in Breslau und Bamberg liegt die Temperatur um 8 Grad über der normalen. In Deutschland ist allenthalben Regen gefallen. Wiesbaden hatte gestern Nachmittag Gewitter. Paris meldet 27, Triest 33 Millim. Regen. Ausbreitung der Abkühlung nach Süden hin wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
28	12	756,2	4,0	NNO., frisch; trübe.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag 2¾ Uhr verschied sanft und Gottergeben, nach längerem Leiden, in ihrem 72. Lebensjahre, unsere innigstgeliebte theure, sorgsame Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Frau Jul. Wilhelm. Hundertmarck

geb. **Wilhelm.**

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten **Hinterbliebenen.**

Danzig, Berlin, 26. März 1892.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem St. Marienkirchhof Große Allee statt. (1476

Heute früh starb nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, der Schuhmachermeister

Carl Friedrich Theodor Römer

im 56. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung an

Danzig, 27. März 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Morgens 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Heil. Leichnam-Kirchhofes nach dem Pfarrkirchhofe Halbe Allee statt.

Den am 25. d. Mts. erfolgte plötzliche Tod meines innigst geliebten Sohnes, des Ober-Inspectors

Georg Müller

zu Stenzlau in seinem 52. Lebensjahre zeigt tief betrübt an

Marienburg, d. 27. März 1892.

Caroline Müller,
Wittwe.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 Uhr in Marienburg vom Denkmal Friedrichs des Großen auf dem St. Georgen-Kirchhof statt.

Heute Nachmittags 6 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein guter Sohn, unser innig geliebter Bruder

Fritz

im 23. Lebensjahre. Er folgte sieben Wochen später seinem Vater in die Ewigkeit. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Rakowitz, den 26. März 1892.

Ida Rankowski,
geb. Ziehm.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

Heute Nacht entschlief plötzlich in Folge eines Schlaganfalls mein geliebter Gatte, unser Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Hofbesitzer

Reinhold Lietz

im 47. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Lindenau, 26. März 1892

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser geliebtes Kind **Rosa** in fast vollendetem 2. Lebensjahre.

Neustadt, Westpr., 27. März 1892.

J. Borchheim und Frau.

Die Beerdigung des Kaufmanns **Otto Rupf** findet Mittwoch, den 30. d. Mts., früh 8 Uhr, von der Leichenhalle des alten Heil. Leichnam-Kirchhofes, nach dem St. Nicolai-Kirchhof — Schießstange — statt.

Die Beerdigung des Hrn. **Ulrich von Kries** findet Donnerstag, den 31. März, von der Leichenhalle des neuen Heil. Leichnam-Kirchhofes aus, Nachmittags 3 Uhr daselbst statt. (1479

Für die Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, des Kaufmanns

Rudolf Roemer

sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. (1490

In tiefster Trauer

Frau Martha Roemer.

Grünberg i. Schles., den 26. März 1892.



D. „Bromberg"

liegt im Laden nach Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 16. (1527

Privatunterricht

erhalten junge Mädchen, die keine Schule besuchen.

Näheres Tobiasgasse 3 part. zwischen 11 und 1 Uhr.

H. Dähnel.

Privat-Knabenschule zu Neufahrwasser.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Danzig beabsichtige ich **von Ostern d. J. ab in Neufahrwasser** eine Privatschule als Vorbereitungsanstalt für die **Sexta höherer Unterrichtsanstalten** bezw. die oberen Klassen der Bezirksschule zu errichten.

Anmeldungen von Knaben vom 6. bis zum 10. Lebensjahre nehme ich **bis zum 6. April** täglich Mittags 12—2 Uhr Olivaerstr. 14, bei Hrn. Lehrer **Adler** entgegen, bei welchem während meiner Abwesenheit auch alles Nähere zu erfahren ist und welcher auch die Güte haben wird, Anmeldungen gleichfalls anzunehmen.

Ueber meine amtliche Wirksamkeit wird Hr. Hauptlehrer **Appel** gewiß so gütig sein, nähere Auskunft zu ertheilen, da ich auch unter dessen Leitung 7 Jahre hindurch an der hiesigen Bezirksschule thätig gewesen bin. (1478

Neufahrwasser, den 28. März 1892.

Clara Greuel geb. Zobel,
verwittwete Intendantur-Secretär.

Zur

letzten Saison,

da die Auflösung meines Geschäfts

am 1. Juli 1892 beendet sein muß,

empfehle

in allerneuesten Facons und Stoffen

Damen-Promenaden-Mäntel,

Damen-Regen- und Staub-Mäntel,

Damen-Frühjahrs- u. Sommer-Umhänge,

Damen-Jaquets u. Fichus.

Mathilde Tauch,
Langgasse 28.

NB. Große Auswahl von **Ausverkaufs-Gegenständen** zu Spottpreisen. (1484

Das Lager
der Eduard Kling'schen Concursmasse

Breitgasse Nr. 100, **Breitgasse Nr. 100,**

bestehend aus:

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,

wird täglich von 8—1 Uhr Vormittags und 2—7 Uhr Nachmittags **zu Taxpreisen ausverkauft.**

Der Verwalter.

Den Empfang der persönlich gewählten

Neuheiten

sowie

eine reiche Auswahl Modellhüte

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehlen

Auguste Zimmermann Nachf.

(1498

Einkauf von Alterthümern.

Ph. Frenkel,
Antiquar aus Utrecht, Holland,
Choorstraat E. 6,

kauft **zu hohen Preisen** Porzellan-Service, Figuren, Gruppen, Vasen, Dosen, Fächer, Flacons, Spitzen, Seidenstickereien, Gobelin-Tapeten, deutsche, Delfter und französische Fayencen, Gläser, Krüge, **Goldemailledosen,** Schmucksachen, Miniaturen, Taschenuhren, englische Kupferstiche, blaue chinesische Porzellan-Vasen, Candelaber, Stutzuhren, Marmor und Bronce u. s. w.

und ist nur noch bis 2. April im Hotel „Englisches Haus".

Bitte schriftliche Offerten dahin adressiren zu wollen.

☞ Besitzer derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf diese günstige Offerte aufmerksam gemacht.



D. „Fortuna",

Capt. Voigt,
ladet bis Mittwoch Abend direct nach

Warschau

(ohne Umladung). (1539

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition, Schäferei.

Ich wohne jetzt Breitgasse **131/132, 2 Treppen.**

G. Haupt,
Pianist, Organist und Musiklehrer. (1554

Sprechstunden von 1—2 Uhr.

Atelier für künstliche Zähne, Plomben rc. (1694

Max Johl,
Langgasse Nr. 18ᴵᴵ.

Räucherlachs in Hälften, pro ℔ 1,40 ℳ, im Ausschnit p. ℔ 1 ℳ 70 ₰ empfiehlt

H. Cohn,
Fischmarkt Nr. 12.

Frischen fetten

Räucherlachs,

(kein Salzlachs)

empfiehlt

F. E. Gossing.

Salzräucherheringe,

frisch aus dem Rauch, fett, milde von Salz

empfiehlt

F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14.

Stadtmuseum.

Die Sammlungen des Stadtmuseums sind von jetzt ab bis auf Weiteres sowohl an Sonn- und Feiertagen, Charfreitag ausgenommen, wie

Mittwochs

während der Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr unentgeltlich zu besuchen.

Die Benutzung der Büchersammlung ist nur am Mittwoch, den Bußtag ausgenommen, Mittags von 11 bis 1 Uhr gestattet. (1495

Danzig, den 27. März 1892.

Der Vorstand.

Modernste Ueberzieherstoffe

in vorzüglichen Farben.

Cheviots, Kammgarne, Tricots und Buckskins,

glatt und gemustert,
in modernen Farbstellungen und Melangen

zu

Anzügen, Jaquets u. Beinkleidern.

Reichhaltige Auswahl. Billige feste Preise.

F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung en gros et en detail,
gegründet 1831.

Musterkarten zur Ansicht.

Waaren- und Mustersendungen erfolgen portofrei. (1514

Bettfedern und Daunen,

Matratzen, Keilkissen, Strohsäcke, Schlafdecken,

Einschüttungen Bezüge, Laken etc.

in anerkannt reellster Waare und billigsten Preisen

empfiehlt

P. Bertram,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Gelegenheitskauf!

Von einer der besten Leinen-Fabriken ist mir ein großer Posten **Reinleinen, Creas- und Halbleinen,** die in der Bleiche nicht ganz gleichmäßig ausfallen, zum Verkauf übergeben.

Ich verkaufe diese Waaren, soweit der Vorrath reicht, zu

ganz enorm billigen Preisen.

Aus dem reichhaltigen Sortiment kann ich **Creas** im Stück schon zu ℳ 11,—, 12,—, 15,— abgeben, die regulär 20,00 bis 25,00 ℳ gekostet. Halbleinen zu 30, 35, 45 Pf. pro Meter, die bisher das doppelte gekostet. Ebenso einen Posten **Damasthandtücher, Laken- und Bezugleinen** bedeutend unter Preis.

Für gute Qualität und Haltbarkeit übernehme ich jede Garantie. Keine Hausfrau sollte diese Gelegenheit vorübergehen lassen, um sich mit billigen und guten Leinenwaaren zu versehen.

Alex. van der See Nachf.,
Leinen- und Manufactur-Waaren,
Wäsche-Fabrik. Bettfedern-Handlung,
Holzmarkt 18. (1532

Auction

mit einem hochherrschaftl. Mobiliar
Hundegasse No. 95, 2. u. 3. Treppe.

Montag, den 4. April, und nöthigenfalls **Dienstag, den 5. April 1892, Vormittags 10 Uhr** werde ich am angeführten Orte im Auftrage des Kaufmanns Herrn **P. v. Rakowski** wegen Fortzugs nach Bordeaux an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern:

a. 1 hochfeine Ebenholz-Salon-Einrichtung, bestehend aus 1 Sopha, 2 Fauteuils und 6 Tafelstühlen in schwerem rothseidenen Damast, dazu die gehörigen Portieren und Gardinen, 1 Sophatisch, 2 große prachtvolle Pfeilerspiegel mit Consolen und Marmorplatten, 1 reich geschnitztes Vertikow, 1 Blumentisch, 1 Spieltisch, 2 runde Tische mit Marmorplatten, 1 Kronleuchter, 1 gr. Salon-Teppich, 2 gr. Fensterkissen und 2 Fußkissen, ebenfalls mit rothseidenem Damast.

Diese Salon-Einrichtung werde ich auch auf Wunsch der etwaigen Herren Käufer im Ganzen versteigern.

b. 1 fast neues nußb. Pianino nebst Sessel, 1 hochfeines altdeutsches Panelsopha, 2 nußb. Buffets, 1 nußb. elegante Speisetafel mit 6 Einlagen und dazu 6 nußb. hochlehnige Rohrstühle, 1 nußb. Vertikow, 2 gleiche nußb. Salon-Pfeilerspiegel mit Consolen und Marmorplatten, 1 eleganten eisernen broncirten Blumentisch mit Zimmer-Fontaine und Dampfbetrieb, 1 eleganten broncirten Kamin-Pfeilerspiegel, 1 gr. eichen geschnitzten Regulator, 1 nußb. Damenschreibetisch, 1 Spieltisch, 1 Toilettenspiegel mit Tisch, 1 einpersonige und 1 zweipersonige nußb. Waschtoilette mit Marmorplatten, 1 nußb. Bücherschrank, 1 eisernen eleganten, fast neuen Geldschrank, 1 überpolsterte Garnitur, bestehend aus Sopha und 8 Fauteuils in schwerem rothseidenen Plüsch, 1 hochfeine Nähmaschine, 1 mah. 2thür. Kleiderschrank, 1 nußb. 2thür. Kleiderschrank, 1 Kommode, mehrere andere Möbel und sämmtliche Gardinen der beiden Etagen.

Schließlich eine große Partie Porzellan und geschliffener Glassachen, sowie sämmtliche Haus-, Wirthschafts- und Kuchengeräthe.

Die Besichtigung der aufgeführten Gegenstände ist **Sonntag, den 3. April** a. c., **Vormittags von 10 bis 2 Uhr** gestattet.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.
Bureau: Danzig, Breitgasse 4.

Frische Kieler

Schlei-Bücklinge, Räucher-Aal, fetten Räucherlachs,

in ganzen Seiten u. aufgeschnitten, neuen mildgesalzenen

Elb-Caviar,

pro Pfd. ℳ 3,

beste Goth. Cervelatwurst, Braunschweiger Mettwurst

empfiehlt (1528

Max Lindenblatt,
Heiligegeistgasse 131.

Pfahlmuscheln, per ℔ 25 ₰, ist ein großer Postdn heute eingetroffen bei

Alons Kirchner, Poggenpf. 73.

Uebernehme die Correctur verdorbener Pferde

unter Garantie. Außerdem **Dressur bei der Truppe.**

Arthur Gerber, Stallmeister, Weidengasse 121.

Die in meinem

Magazin für Haus- und Küchengeräthe

für

„Langfuhr"

gekauften Gegenstände werden am Freitag jeder Woche nach dort befördert. (1361

H. Ed. Axt,
Langgasse Nr. 57/58.

Für eine **Strickmaschine** wird laufende (1340

Arbeit gesucht.

Adressen unter 1340 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Kaufmänn. Verein von 1870.

Mittwoch, d. 30. März, Abends 8½ Uhr, **im Kaiserhof.**

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Wahl-Commission.
2. Wahl der Revisoren.
3. Wahl der Unterstützungs-Commission.
4. Streichung von Mitgliedern.

Der Vorstand.

Restaurant Heering,

Altstädt. Graben 71.

Heute Montag:

Frei-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn **Wolff.** (1475

Apollo-Saal.

Sonntag, den 3. April 1892, Abends 7½ Uhr:

Concert

von Friedrich Laade

unter gütiger Mitwirkung von **Frau von Weber,** Fräulein **Helene Suhr,** der Herren **Rudolf Düsing, Ferdinand Reutener, Willy Helbing** und hochgeschätzter Dilettanten.

1. Sonate D-dur die ersten beiden Sätze für Pianino u. Violine, L. v. Beethoven.
   a. Allegro con brio,
   b. Tema con varriazzoni, (Helbing und Laade).
2. Der Wanderer, Schubert, (Frl. Suhr).
3. a. Allnächtlich im Traume,
   b. Wanderlied, Schumann, (Herr Reutener).
4. a. Am Wocken, Gustav Riehr,
   b. Farfalla, Gesangswalzer, Ettore Gelli, (Fräulein von Ganden).
5. a. Die Uhr,
   b. Prinz Eugen, zwei Balladen, Carl Löwe, (Herr Düsing.)
6. Arie a. d. Oper: Die Puritaner, Bellini, (Frau von Weber).
7. a. Danklied nach Sturm, A. von Henselt,
   b. L'aurore, G. Bizet,
   c. Novelette, R. Schumann, (Herr Helbing).
8. a. Barcarole, Fr. Schubert,
   b. Adagietto (Violine), G. Bizet,
   c. An die Heimath, Ungarisch, M. Hauser, (Laade).
9. a. Die Lotosblume, R. Schumann,
   b. Am Felsenborn von Hugo Jüngst, (Fräulein Suhr.)
10. Am Rhein und beim Wein, Rieß, (Herr Reutener).
11. a. Komm, wir wandeln, Cornelius,
    b. Schlaflied, Moritz Moczkowski,
    c. Schweizer Echolied, Carl Eichert, (Frau von Weber).
12. a. Duett Liebesgarten,
    b. Unter'm Fenster, Schumann, (Frl. v. Ganden u. Herr Reutener).

☞ Concertflügel von C. Bechstein aus dem Magazin des Herrn **C. Wenkopf.**

Billets Sitzplatz ℳ 1,50, Stehplatz ℳ 1 zu haben in der Musikalienhandlung der Herren **Hermann Lau** und **Eisenhauer,** Langgasse.

Ein gutes gebrauchtes Pianino ist für 280 ℳ zu verkaufen Heilige Geistgasse 118.

Deutsches Gesellschaftshaus Café Hinze,

Heil. Geistgasse Nr. 107.

Täglich abw. Saison-Speisenkarte.

Gr. Mittagstisch (a. Abonnement).

NB. Die oberen Saal-Räumlichkeiten empfehle zu Privat- und Familien-Festlichkeiten, Hochzeiten rc.

Hochachtungsvoll

E. Hinze.

Wolfsschlucht.

(Otto Rietdorf.)
Jeden Montag

Familien-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.

Entree frei. (1526

ff. Bockbier.

Kaffeehaus zur halben Allee.

Jeden Dienstag:

Kaffee-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **C. Theil.**

Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

1555) **Max Kochanski.**

Danziger Gesangverein.

Zweite Aufführung im Vereinsjahr 1891/92

für seine Mitglieder.

Dienstag, den 29. März, Abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses.

„Amor und Psyche",

Dichtung von **Dr. Heinrich Bulthaupt.**

Für Soli, Chor und Orchester componirt von **Georg Schumann.**

Solisten:

Fräulein **Helene Oberbeck,** Sopr., Berlin, Frau **Clara Küster,** Fräulein **Helene Suhr,** Fräulein **Martha Rautenberg,** Herr **Julius Zarneckow,** Tenor, Herr **Ernst Brodmann,** Bariton, Berlin.

Dirigent: Georg Schumann.

Orchester:

Die Capelle des Grenadier-Regts. König Friedrich I.

Generalprobe im Schützenhause Montag, 28. März 1892, 7 Uhr Abends.

Billets a ℳ 4 für Nichtmitglieder; sowie Billets zur Generalprobe für active und passive Mitglieder sind in beliebiger Anzahl zum Preise von ℳ 1,50 in der **Homann-Weber'schen Buchhandlung,** Langenmarkt 10, zu haben. Auch werden daselbst Anmeldungen neuer Mitglieder entgegen genommen.

Die Mitglieder selbst haben auf Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt in sämmtliche Proben. (905

Der Vorstand.

Textbücher zu **„Amor und Psyche"** sind vorräthig in **L. G. Homanns** und **F. A. Webers** Buchhandlung, Langenmarkt 10. (1194

Danziger Stadttheater.

Dienstag: P. P. D. XIV. Klassiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen. Benefiz für Conrad Broockmann. **Othello.**

Mittwoch: Außer Abonnement. P. P. E. Benefiz für das gesammte Chor-Personal unter gefl. Mitwirkung von Jenny von Weber. **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten von Adam. Hierauf: **Kurmärker und Picarde.**

Donnerstag: P. P. A. Bei ermäßigten Preisen. **Alessandro Stradella.** Oper. **Wiener Walzer.** Ballet-Divertissement.

Wilhelm-Theater

Direction: Hugo Meyer.

Dienstag, Abends 7½ Uhr.

Große Specialität.-Vorst.

Auftr. d. ges. Künstl.-Ensembles.

Nur noch 3 Tage:

Ben Abdullah's Flug vom Eiffelthurm.

Vollst. Person.-Verzeichn. s. Plak.

Mittwoch, 30. Nachmittags 4 Uhr.

Brillante Schüler-Vorstell.,

m. bes. gew. Progr. u. verb. m. e. gr. **Präsent-Vertheilung.**

Abends 7½ Uhr:

Große Gala-Vorstellung.

Zum Benefiz für Troupe Bodjaroff.

---

1 **schwarze Kammgarn-Weste** von der Holzgasse nach dem Vorst. Graben verloren. Gegen Belohn. abzugeben Holzgasse 10ᴵᴵ bei **Budwig.** (1517

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu Beilage

Beilage zu Nr. 19435 der Danziger Zeitung.

Montag, 28. März 1892.

Danzig, 28. März.

* **[Garnison-Verlegung.]** Der in Graudenz erscheinende „General-Anz." verzeichnet das angeblich dort circulirende Gerücht, daß das in Stolp und Schlawe stehende Blücher-Husaren-Regiment demnächst nach Graudenz verlegt werden solle. Die Bestätigung des Gerüchts bleibt wohl noch abzuwarten.

* **[Zum Bau des Kreuzers E.]** Wie bereits mitgetheilt, soll der Neubau E demnächst zu Wasser gelassen werden. Dieses Schiff ist nach den Plänen des Reichsmarineamts nach dem sogenannten Compositsystem gebaut, d. h. die Spanten und die unterste Lage sind Stahl, über welche sich über Wasser eine doppelte Beplankung aus Teak- und Cypressenholz zieht, die unter Wasser eine Kupferhaut hat, und ist ein Schwesterschiff des gleichfalls hierselbst erbauten Kreuzers „Kaiseradler". In dem Marine-Etat für 1889/90 waren die Baukosten für den Kreuzer E auf 1 600 000 Mk. veranschlagt; dieselben mußten aber im Etat für 1890/91 auf 2 000 000 Mk. erhöht werden, weil sowohl Arbeitslöhne, wie Materialpreise derartig gestiegen waren, daß an der ursprünglichen Anschlagssumme nicht festgehalten werden konnte. Ferner ist für diesen Neubau eine wesentlich stärkere Armirung als diejenige der anderen neuen Kreuzer vorgesehen. Während beispielsweise die Bestückung des „Bussard", „Falke" etc. je 250 000 Mk. kostete, sind die Geschütze des Neubaus E auf 294 000 Mk. und die Torpedoarmirung auf 112 000 Mk. veranschlagt. Das Deplacement des neuen Schiffes beträgt 1580 Tonnen. Die Maschinen, welche zwei 3flügelige Schrauben treiben sollen, werden 2800 Pferdekräfte indiciren; von dem Schiffe wird mithin eine Fahrgeschwindigkeit von 16 Seemeilen in der Stunde erwartet. Auf Deck wird hinten ein Ueberbau angebracht, welche die Wohnräume des Commandanten und seines Stabes enthält; vorne kommt eine Back, in welcher ein Theil der Besatzung Unterkommen findet. Weitere Wohnräume für Deckoffiziere und Mannschaften befinden sich unter Deck. Alle Räume werden selbstverständlich elektrisch beleuchtet, außerdem wird auf dem Kartenhause ein elektrischer Scheinwerfer (Torpedosucher) größter Art angebracht. Der Vordersteven ist zu einem mit Bronzespitze versehenen Rammsporn ausgezogen; das Heck ist überhängend. Da die Fahrzeuge dieser Klasse besonders für unsere überseeischen Stationen bestimmt sind, führen dieselben eine leichte Dreimasttakelung mit Schoonerbesegelung. Die Ausrüstung des Kreuzers E wird in Kiel erfolgen.

* **[Stadtmuseum.]** Wegen des nur auf kurze Zeit zur Ansicht hergelangten Gemäldes „Leichenfeier an Bord" von Karl Sundt-Hansen in Kopenhagen ist der Besuch der Sammlungen des Stadtmuseums in diesem Jahre schon von jetzt ab außer Sonntags auch am Mittwoch während der Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr unentgeltlich gestattet worden.

* **[Von der Weichsel.]** Bei Warschau ist gestern die Weichsel wieder etwas gestiegen; es wurde 2.70 Meter vom gestrigen Tage, heute Mittags 2.82 Meter Wasserstand gemeldet. Bei Thorn fällt das Wasser langsam weiter. Dortiger Wasserstand am Sonnabend 3.06, gestern 2.98 Meter. Bei Marienwerder ist von heute ab ebenfalls der regelmäßige Trajectbetrieb mit der Schnellfähre wieder aufgenommen. Die Nogat ist ebenfalls eisfrei, das Wasser im Fallen. An der Mündung und auf den Ländereien im Einlagegebiet läuft dasselbe schnell ab.

* **[Ordensverleihung.]** Herrn Lootsencommandeur Schmidt in Neufahrwasser ist aus Anlaß der Durchreise des russischen Kaiserpaares im Herbst v. J. ebenfalls der russische St. Annen-Orden 3. Klasse verliehen und zu dessen Anlegung jetzt die diesseitige staatliche Genehmigung ertheilt worden.

* **[Personalien.]** Der Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky in Thorn ist zum Sanitätsrath ernannt, der Kreis-Bauinspector Gibelius in Osterode in gleicher Eigenschaft nach Frankenberg (Reg.-Bez. Kassel), der Regierungsrath Knispel in Königsberg an die Ansiedelungs-Commission in Posen, der Regierungs-Baumeister und Gewerbe-Inspector Petersen in Königsberg an die Regierung in Aachen versetzt worden.

* **[Comenius-Feier.]** Unter starker Betheiligung aus allen Kreisen unserer Bevölkerung fand gestern Mittag im Festsaale des Stadtmuseums eine öffentliche Gedächtnißfeier für Johann Amos **Comenius** statt. Der Festakt, dem ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnte, wurde eingeleitet durch den Gesang des Chorals „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", welcher von den Gesangsklassen des städtischen Gymnasiums und der Petrischule unter der Leitung des Hrn. Kisielnicki vorgetragen wurde, worauf ein Primaner in einem schwungvollen Prolog das Wirken und die Leistungen des Gefeierten pries. Nach einem weiteren Gesange des Schülerchores hielt Hr. Prediger Mannhardt die Festrede, in welcher er in kurzen, knappen Zügen die Lebensgeschichte des Comenius vorführte und seine Bedeutung für die Pädagogik erläuterte, indem er durch Citate aus Schriften und Briefen nachwies, das manches, was Comenius vor 2½ Jahrhunderten verlangt habe, bereits sich eingebürgert habe, manches in der Einführung begriffen sei und manches auch heute noch erstrebt werde.

* **[Unfall.]** Gestern Vormittag wurde der Straßenreiniger Friedrich K. auf dem Heumarkte, wo er mit Reinigungsarbeiten beschäftigt war, von einem Milchwagen überfahren und erlitt einen Unterschenkelbruch, Quetschung der linken Hüfte und eine Quetschwunde am Kopfe. Der Verletzte fand Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube.

* **[Feuer.]** Heute Nacht gegen 12 Uhr brach in dem Wirthshause „Zum weißen Kruge" in **Weßlinken** Feuer aus, das sich sehr schnell verbreitete und in einer Stunde das Haupt- und die Nebengebäude einäscherte. Das abgebrannte Grundstück ist erst kürzlich ausgebaut worden. Sehr zu bedauern ist ein auf dem abgebrannten Grundstücke wohnender Stellmachermeister, der nur eine Hobelbank und ein paar Schweine gerettet hat. Sein Mobiliar, seine sämmtlichen Werkzeuge, Holzvorräthe, fertige und in Reparatur befindliche Wagen 2c. sind mitverbrannt.

* **[Belohnung.]** Auf die Ermittelung des Postdiebstahls, über den am Sonnabend unser Elbinger w.-Correspondent berichtete, hat die hiesige Oberpostdirection jetzt eine Belohnung von 150 Mk. ausgesetzt. Es wird bekanntlich ein Geldbrief mit über 4000 Mk. Inhalt vermißt. Ein Fünfzigmarkschein, der in demselben enthalten gewesen sein soll, ist bereits in Elbing angehalten worden.

[Polizei-Bericht vom 27.—28. März 1892.] Verhaftet: 21 Personen, darunter: 1 Schmied wegen Einschleichens, 1 Bäcker, 1 Maurer wegen thätlichen Angriffs, 10 Obdachlose, 5 Bettler, 1 Betrunkener. — **Gefunden:** 10 Versicherungsmarken, 1 Schlüssel, abzuholen im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 Faß Syrup, abzuholen Milchkannengasse Nr. 16 bei Frau Fischer, geb. Schulz, 1 goldene Brosche, abzuholen Schmiedegasse Nr. 5 I. beim Schiffsstauer Müller.

ph. **Pr. Stargard,** 28. März. Gestern fand hier eine **Gauturnerstunde** statt, bei welcher die nahe liegenden Vereine durch 24 Turner vertreten waren; die größte Zahl hatten Danzig, Neufahrwasser und Pr. Stargard selbst gestellt. An die Vorturnerstunde schloß sich nach einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle ein Spaziergang nach dem Schützenhause. Am Abend veranstaltete der Turnverein Pr. Stargard ein Schauturnen.

Tilsit, 26. März. Der **Eisgang des Memelstromes** hat heute Nachmittag begonnen.

d. **Marienburg,** 26. März. Der Verein **zur Ausschmückung der Marienburg** hat neuerdings 119 Communen aufgefordert, Abdrücke der etwa vorhandenen alten Stadt- oder sonstigen Siegel zur Sammlung einzusenden. Von mehreren Communen ist diesem Wunsche bereits entsprochen worden. — In diesen Tagen sollen wieder zwei Güter in hiesiger Gegend in **Rentengüter** verwandelt werden. Es sind dies die Besitzungen des Hrn. Greifenhagen in Braunswalde und die des Hrn. A. Napromski in Mielenz.

d. **Marienburg,** 27. März. Heute Nachmittags 2 Uhr fand in der hiesigen **staatlichen Fortbildungsschule** eine Prämienvertheilung an die fleißigsten Schüler statt. Nachdem sich sämmtliche 215 Schüler unter der Führung der Lehrer in der Aula der Bürgerschule versammelt hatten, hielt Herr Rector Pudor eine längere Ansprache, dann folgte die Vertheilung der Prämien, welche in verschiedenen nützlichen Gegenständen (Uhr, Handwerkszeug, Kleiderstoffen, Büchern 2c.) bestanden, an die 15 besten Schüler. An der Feier betheiligten sich auch mehrere der hiesigen Handwerksmeister.

w. **Elbing,** 27. März. Der Dampfer „Vorwärts" unternahm gestern eine **Recognoscirungsfahrt nach dem Haff.** Dasselbe wurde zum größten Theil offen gefunden. Fischer aus Liep und Bohnsack hatten bereits auf offenem Haff den Fischfang aufgenommen. Heute fuhr der Dampfer „Kronprinz" nach Kahlberg. Der Westwind hat das Treibeis in die östliche Rinne des Haffs getrieben. Die regelmäßigen Tourfahrten nach den Haffortschaften können morgen aufgenommen werden. Ebenso wird in den nächsten Tagen die **Schiffahrt von hier nach Danzig** eröffnet werden. — Auf der hiesigen Schichau'schen Werft ist gestern abermals ein neues **deutsches Torpedoboot** vom Stapel gegangen. — Zu der heute im hiesigen königl. Gymnasium veranstalteten **Comeniusfeier** fanden sich zahlreiche Theilnehmer ein. Die Feier wurde durch den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" eröffnet. Nachdem ein Festprolog gesprochen war, hielt Herr Gymnasialoberlehrer Bandow die Festrede. Den Schluß bildete der Hymnus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven.

△ **Tuchel,** 27. März. Die Wahl des Herrn Kaufmann Magnus zum **Rathmann** unserer Stadt ist von dem Regierungspräsidenten bestätigt worden. Das **neue Einkommensteuergesetz** hat für unsere finanziellen Verhältnisse, die ziemlich bedrückt waren, eine recht willkommene, nicht unwesentliche Erleichterung herbeigeführt, die manchem Steuerzahler recht bald in angenehmer Weise fühlbar werden dürfte; gelegentlich der gestern stattgefundenen Etatsberathung wurde nämlich der **Communalsteuerzuschlag um 75% ermäßigt,** so daß für die Folge statt 375% nur 300% zur Erhebung gelangen werden. Vor 5 Jahren betrug der Zuschlag noch 500%. — Auch im Kreise Tuchel wird für das neue Etatsjahr in Folge günstiger Finanzlage der zur Aufbringung der **Kreisabgaben** bisher erforderliche Zuschlag von 50% auf 30% ermäßigt werden. — Dem Herrn Bürgermeister Wagner wurde durch einstimmigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zu einer Badereise eine Gratification von 300 Mk. bewilligt.

Strasburg, 26. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der **städtische Etat** für das Rechnungsjahr 1892/93 mit 100 774 Mk. angenommen. Der Communalsteuersatz beträgt nach wie vor 400% der Staatssteuer.

η. **Thorn,** 26. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gelangte ein Bericht des Magistrats über den Fortgang der Arbeiten für die Herstellung der **Wasserleitungs- und Kanalisationsanlage** zur Mittheilung. Danach haben seit April v. Js. umfangreiche Vermessungen und Nivellirungen des in Betracht kommenden Landgebietes stattgefunden, sowie Prüfungen bezüglich der Wasserergiebigkeit. Auf den städtischen Abholzungsländereien bei Rothwasser wurden 41 Bohrlöcher 5 Meter tief ausgeführt und aus ihnen Wasser dem Boden entzogen. Dieselben ergaben, daß das Terrain völlig ausreichend Wasser für die Stadt zu liefern im Stande ist. Darauf wurden Proben des Wassers zur chemischen Untersuchung drei verschiedenen Sachverständigen übersandt. Dieselben berichteten, daß das Wasser ein gutes Trink- und Kochwasser und wesentlich besser sei, als Weichselwasser durch Filtration werden könne. Die Wasserleitungsdeputation hat deshalb im Einverständniß mit dem Magistrat beschlossen, das Terrain bei Rothwasser zur Wasserentnahmestelle zu wählen. Es sollen dort 2 Pumpbrunnen von 3½ Meter Durchmesser erbaut werden. Das Hebewerk mit einem 18 Meter hohen Wasserthurm wird in der Nähe des nach Weißhof führenden Weges geplant. Die Rohrleitungen müssen über Gut Weißhof geführt werden, wozu die Stadt ein Terrain von 7½ Morgen für ca. 10 000 Mk. anzukaufen hat. Die Commandantur hat gegen dieses allgemeine Project der Wasserleitungen keine Einwendungen erhoben. Die Einrichtung soll aber so getroffen werden, daß im Belagerungsfalle der Wasserthurm aus der Leitung ausgeschlossen werden kann, wobei noch immer so viel Druck vorhanden sein wird, daß das Wasser den Straßen der Stadt und den unteren Etagen der Gebäude zuströmt. Das specielle Project der Wasserleitung hofft man so zu fördern, daß noch mit dem Bau einzelner Theile der Hauptanlagen im Sommer 1892 begonnen werden kann. Bezüglich der mit der Wasserleitung projectirten **Schwemmkanalisation** nebst Rieselfeldern hat die nähere Prüfung ergeben, daß die Anlage über eine Million kosten und jährlich ca. 90 000 Mk. für Unterhaltung beanspruchen würde. An eine Verzinsung derselben ist nicht zu denken. Deshalb soll noch einmal der Versuch gemacht werden, vom Ministerium die Genehmigung zur Einleitung der Fäkalien in die Weichsel ohne vorherige Klärung zu erlangen. Mehrere wissenschaftliche Autoritäten haben in letzter Zeit sich dahin ausgesprochen, daß dies keinem Bedenken unterliege, falls der betreffende Strom genügende Reinigungskraft besitzt, was bei der Weichsel der Fall sei. Man hofft daher auf eine andere Entscheidung des Ministeriums als die vom Juli 1889. Sollte dieselbe trotzdem ungünstig ausfallen, so soll nur eine Straßenkanalisation zur Abführung der Straßen- und Hauswässer zum Ausbau kommen.

K. Thorn, 27. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Berathung des **Haushaltsplanes** für 1892/93 zu Ende geführt. Die endgiltige Festsetzung kann erst im nächsten Monat erfolgen, da die Höhe der Einkommensteuer noch nicht feststeht. Manche Etatsposition wird überschritten werden müssen, mit dem von Herrn Kämmerer Stachowitz vorgeschlagenen Procentsatz von 305—310 Proc. der Einkommensteuer wird wohl kaum auszukommen sein.

Königsberg, 28. März. (Privattelegramm.) Dem Eisbrecher gelang es nach hartem Kampfe eine Fahrrinne zwischen Pillau und Königsberg herzustellen. Die Eröffnung der Schiffahrt steht bevor.

— Folgender tragische Fall wird der „Kgsb. Allg. Ztg." aus der Königsberger Umgegend gemeldet: In vergangener Woche kam zum Baron v. S. ein noch in den besten Jahren stehender Mann, stellte sich demselben als weitläufiger Verwandter vor und bat, er möge ihm doch eine Stelle, wenn es auch sei als Schafhirt, auf seinem Gute anweisen, da er vollständig mittel- und stellenlos sei. Der Gutsherr ließ sich mit dem Mann in ein Gespräch ein und erfuhr, daß der Bittsteller früher ein größerer Grundbesitzer im Rastenburger Kreise gewesen, allmählich aber durch eigene Schuld und Leichtsinn verarmt war. Eine Stelle als Schafhirt konnte derselbe dem Petenten nicht gewähren, wohl aber wolle er ihn mit einer kleinen Summe unterstützen, um ihm das Weiterkommen zu ermöglichen. Diese wies indeß der Bittsteller zurück, nahm vielmehr nur eine Mark an und zog weiter zu dem Bruder des Barons v. S., dem er die gleiche Bitte vortrug. Auch hier konnte seinem Wunsche nicht genügt werden. Der Mann wurde wiederum mit Geld abgefunden, was er jedoch zurückschickte mit der Bitte, man möge ihm nur für die Nacht ein Obdach gewähren. Dieses Ersuchen wurde erfüllt und ihm ein Dachstübchen in der Wohnung des Inspectors angewiesen. Am nächsten Morgen fand man den einst wohlhabenden Mann dort erhängt vor.

Mohrungen, 26. März. Seit Jahresfrist bestand zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten eine **Meinungsverschiedenheit** in Bezug auf die Errichtung eines **öffentlichen Schlachthauses,** zu welchem letztere wiederholt ihre Zustimmung versagten. Nachdem der Bezirksausschuß zu Gunsten des Magistrats entschieden hatte, ist auch die hiergegen erhobene Beschwerde der Stadtverordneten vom Provinzialrath abgewiesen.

Literarisches.

⊙ **Deutsche Geschichte.** In Verbindung mit anderen von L. Stacke. Mit zahlreichen Farbendrucken und Abbildungen. (Verlag von Velhagen und Klasing. Bielefeld und Leipzig.) Von der wohlfeilen Volksausgabe dieses vortrefflichen und reich ausgestatteten Geschichtswerkes liegen uns die Lieferungen 16—23 vor, welche die Zeit von dem Beginn der Reformation bis zum Ausgange des siebenjährigen Krieges umfassen. Unter den zahlreichen prächtigen Illustrationen, die das Werk schmücken, dürfte uns eine seltene Radirung des Meisters Daniel Chodowiecki interessiren, die zum Vorwurfe eine **Episode aus der Geschichte unserer schwarzen Husaren** hat, über welche der Künstler Folgendes berichtet: „In den Zeitungen erschien eine Erzählung, daß die Mönche in einem Kloster zu Marienfelde übel von dem Könige von Preußen gesprochen hatten. Der Herzog von Braunschweig, welcher nicht weit davon lag, schickte eine Partie schwarze Husaren dahin, um sie zu strafen. Diese, nachdem sie das Kloster ausgeplündert hatten, ließen den Wein aus den Kellern heraufbringen und zwangen die Mönche, knieend auf des Königs Gesundheit zu trinken. Der Künstler fand gut, nicht seinen Namen darunter zu setzen". Im Mittelpunkte des Bildes steht auf einem Weinfaß ein Husar, in der einen Hand die Flügelmütze, in der andern Hand einen Becher haltend, rings im Kreise herum knieen die Mönche oder werden von den Husaren zum Niederknieen gezwungen.

* **„Evangelische Rundschau"** (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 11 enthält: Das Evangelium unter romanischen Völkern. — Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland. Preußen. Berlin: Das Jahresfest der Berliner Stadtmission. Die Grundsteinlegung der zweiten evangelischen Kirche in Moabit. Versammlung des „Evangelischen Bundes". Ausstellung von Paramenten für evangelische Kirchen. Provinz Brandenburg: Offener Seelenverkauf. Provinz Hannover: Außerordentliche Sitzung der Landessynode. Ostpreußen: Ein Fest des Königsberger Vereins für äußere Mission. Die Generalkirchenvisitationen. Ein neuer Pfarrsprengel bei Johannisburg. Pommern: Der Pfarrverein. Bildung neuer Gemeinden in Stettin. Provinz Posen: Das Jahresfest des Posener Jünglingsvereins. Die Rheinlande: Die Thätigkeit der rheinischen Missionsgesellschaft. Provinz Sachsen: Preisaufgabe der Erfurter Akademie. Schlesien: Das Schweidnitzer Diakonissenhaus. Kenntnißreichthum einer ultramontanen Zeitung. Schleswig-Holstein: Das Altonaer Diakonissenhaus. Westfalen: Die Bielefelder Anstalt. Baiern: Eine evangelische Kirche in Berchtesgaden. Württemberg: Abweis der ultramontanen Forderungen. Die Reichslande: Die Straßburger Stadtmission. Frankreich: Die Evangelisation. Evangelische Vereinsthätigkeit. Großbritannien: Die Thätigkeit der protestantischen Vereinigung und des protestantischen Bundes. Jahresfest der „Kirchlichen Genossenschaft". Frau Auffrans Vorträge. Schottland: Protestantische Vorträge. Irland: Eine Erklärung der nonconformistischen Geistlichen zum Home-Rule. Uebertritte. Spanien: Altkatholische Gemeinde. Selbstmord im Kloster. Griechenland: Die Zerstörung der evangelischen Kirche im Piräus. Bulgarien: Die evangelischen Gemeinden. Rußland: Verfolgungen. — Kirchliches aus der Provinz. — Kirchliche Nachrichten.

* Die deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart hat soeben die Herausgabe eines Werkes begonnen, das auf die allgemeinste Theilnahme zu rechnen hat: **Schillers Briefe.** Kritische Gesammtausgabe, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Fritz Jonas. Die Ausgabe soll in 95 Lieferungen à 25 Pf. erscheinen und 8 Bände umfassen, von denen jedem 4 Porträts beigegeben werden. Was von Schillers Briefen bereits herausgegeben, wie der Briefwechsel mit Körner und der mit Goethe, hat nicht nur seine unschätzbare Bedeutung für die Literaturgeschichte, sondern ist auch zum Gemeinbesitz des Volkes geworden. Daher hat auch diese Gesammtausgabe auf ein allgemeines Entgegenkommen des Publikums zu rechnen.

* **„Erinnerungen aus den Jahren 1848 bis 1850"** von Wilhelm Oechelhäuser. (Berlin, Verlag von Julius Springer.) Oechelhäuser liefert mit der Herausgabe dieser Erinnerungen, die er zunächst für seine Familie niedergeschrieben hat, einen Beitrag zu der Geschichte jener Bewegungsjahre. Der Verfasser, der stets eine sehr gemäßigt liberale Gesinnung gehabt, ist 1848 nach Frankfurt a. M. gerathen und hat dort eine Stellung in dem allerdings schnell vergangenen Reichshandelsministerium bekleidet und später eine diplomatische Sendung der preußischen Regierung nach der Schweiz ausgeführt. Was er in diesen Stellungen erfahren hat, ist nicht ohne Werth für jenen Abschnitt der Zeitgeschichte.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein sensationeller Mord]** ist am Donnerstag in Madrid begangen worden. Wie dem „Standard" telegraphirt wird, befand sich der Marquis de Corafelice in seinem Studirzimmer, als ein Mann zu ihm eintrat, der mit dem Haus und den Einrichtungen vertraut sein mußte, da er ungehindert so weit dringen konnte. Kurz darauf trat die Tochter des Marquis in sein Zimmer, zog sich aber gleich wieder zurück, als sie ihren Vater im Gespräch mit einem Fremden sah. Einige Augenblicke später fiel ein Schuß, und als die erschreckten Hausbewohner herbeieilten, stürzte der Fremde mit erhobener Waffe aus dem Zimmer und bahnte sich einen Weg ins Freie. Im Zimmer fand man den Marquis in seinem Sessel kauernd, durch eine Kugel in den Kopf geschossen; er gab unter den Händen der Herbeieilenden seinen Geist auf. Alles deutet darauf hin, daß er keine Gegenwehr geleistet hat, also plötzlich überfallen worden war. Für das Motiv des Verbrechens hat man keine Ahnung, da der Marquis keinen Feind hatte und sehr populär war. Vom Mörder hat man noch nicht die geringste Spur.

Sargans, 26. März. Bei dem gestrigen **Brande** in Sevelen sind etwa 70 Häuser und die Kirche abgebrannt.

London, 27. März. Obgleich Deeming in Melbourne, wie von dort berichtet wird, gestanden hat, die **Morde in Liverpool,** sowie der beiden letzten Frauenmorde in **Whitechapel** begangen zu haben, so zweifeln doch die hiesigen Journale an der Richtigkeit dieser Aussage und sind der Ansicht, daß Deeming dieses Geständniß nur gemacht habe, um durch dasselbe die Auslieferung an die englischen Gerichte und eine Verzögerung der Hinrichtung herbeizuführen.

Madrid, 21. März. **[Räubereien in Spanien.]** Vierzehn Individuen, die kürzlich aus dem Valladolider Zuchthause entlassen worden waren, thaten sich am 19. d. M. zusammen, und mit Flinten, Säbeln und Dolchen bewaffnet, sowie mit Pferden versehen, führten sie einen Ueberfall auf ein in der Nähe der erwähnten Stadt gelegenes Landgut aus. Der Eigenthümer wollte sich wehren, jedoch die Flinte, mit der er auf die Angreifer feuerte, platzte beim ersten Schusse. Die Räuber drangen in das Haus ein, banden den Eigenthümer, dessen Frau und Bedienten mit Stricken an ihren Betten fest und entführten alles baare Geld und sämmtliche tragbare Werthsachen. Darauf verfügten sie sich gegen 3 Uhr Morgens auf ein benachbartes Gut und schickten sich an, es ebenfalls zu überfallen. Die Insassen hatten jedoch auf Widerstand sich bereit gemacht. Die Thüren waren verrammelt worden und sämmtliche Bewohner des Gutes hatten sich, mit Gewehren versehen, auf das oberste Stockwerk zurückgezogen. Als die Räuber einen Sturmangriff bewerkstelligen wollten, wurden sie mit einer gut gezielten Salve empfangen und mußten mit schweren Wunden sich zurückziehen. Sie flogen Berathung, ob sie einen zweiten Angriff wagen sollten; aber plötzlich erschien ein Trupp von berittenen Gendarmen, die durch die abgefeuerten Schüsse angezogen worden waren. Die Räuber feuerten ihre Flinten auf die Gendarmen ab und verwundeten schwer den Anführer, Korporal Riol, der eine Kugel in den rechten Schenkel erhielt; zwei Pferde wurden getödtet und drei Gendarmen leicht verletzt. Nun begann ein erbitterter Kampf. Mit gezogenem Säbel stürzten die Gendarmen auf die Banditen, und nach einer Stunde gelang es ihnen, zwei Räuber niederzumachen und sieben gefangen zu nehmen; der Rest floh. Die Banditen zeichneten sich durch ihre unerschrockene Tapferkeit aus. Einige von ihnen hatten sich während des Treffens unter die Pferde der Gendarmen geschlichen und tödteten die Thiere mit Pistolenschüssen und Dolchstichen. Neun Pferde sind in diesem Kampfe umgekommen.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig,** 28. März. In der Woche vom 17. bis incl. 23. März sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 2 Dampfer und 17 Segelschiffe (darunter gestrandet 2 Dampfer und 9 Segelschiffe, zusammengestoßen 1, gesunken 1, verlassen 1, verschollen 2 Segelschiffe.) Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 50 Dampfer und 54 Segelschiffe.

London, 26. März. Nach einer Meldung aus Newport ist für die **Flottmachung** des Dampfers des norddeutschen Lloyd **„Eider",** welche am Montag erfolgen soll, nunmehr alles vorbereitet. Bei hohem Wasserstande schwimmt die „Eider" jetzt.

Briefkasten der Redaction.

A. B—r. hier: Wir haben diese Frage erst ganz kürzlich an dieser Stelle dahin beantwortet, daß die betr. Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Sonntagsruhe zum 1. April noch nicht, voraussichtlich aber zum 1. Juli in Kraft treten werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 26. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 206—212. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 212—216, russ. loco ruhig, neuer 185—188. — **Hafer** fest. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 55,00. — **Spiritus** schwach, März-April 31 Br., per April-Mai 31 Br., per August-September 32½ Br., per Septbr.-Oktober 32¼ Br. — **Kaffee** sehr ruhig, Umsatz 1000 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,00 Br., per August-September 6,00 Br. — Wetter: Milde.

Hamburg, 26. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 13,22½, per Mai 13,50, per August 13,92½, per Okt. 12,72½. Matt.

Hamburg, 26. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 67, per Mai 67, per Septbr. 65, per Dezbr. 63¼. Matt.

Bremen, 26. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbricht.) Faß zollfrei. Still. Loco 6,05 Br.

Havre, 26. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 89,50, per Mai 87,75 per September 84,00. — Ruhig.

Frankfurt a. M., 26. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 265¼, Franzosen 245¾, Lombarden 75⅜, ungar. Goldrente 92,20, Gotthardbahn 133,40, Disconto-Commandit 178,80, Dresdener Bank 130,90, Bochumer Gußstahl 111,20, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 128,10, Harpener 138,80, Hibernia 124,00, Laurahütte 102,30, 3% Portugiesen 26,10. Still.

Wien, 26. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 94,30, do. 5% do. 102,90, do. Silberrente 93,70, 4% Goldrente 110,80, do. ungar. Goldrente 107,50, 5% Papierrente 101,95, 1860er Loose 139,25, Anglo-Aust. 148,75, Länderbank 204,25, Creditact. 309,75, Unionbank 235,10, ungar. Creditactien 343,50, Wiener Bankverein 112,25, Böhm. Westbahn 352,00, Böhm. Nordb. 181, Busch. Eisenbahn 438,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 229,75, Ferd. Nordbahn 2825,00 Franzosen 281,37½, Galizier 211,00, Lemberg-Czern. 245,75, Lombard. 85,00, Nordwestb. 209,75, Pardubitzer 183,50, Alp.-Mont.-Act. 62,40, Tabakactien 164,75, Amsterd. Wechsel 98,30, Deutsche Plätze 58,12½, Londoner Wechsel 118,80, Pariser Wechsel 47,17½, Napoleons 9,43, Marknoten 58,12½, Russische Banknoten 1,19¾, Silbercoupons 100, Bulgar. Anleihe —.

Amsterdam, 26. März. Getreidemarkt. **Weizen** per Mai 228. **Roggen** per März 211, per Mai 213.

Antwerpen, 26. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 bez. und Br., per März 14 Br., per April 14 Br., per Septbr.-Dezbr. 14⅛ Br. Ruhig.

Antwerpen, 26. März. Getreidemarkt. **Weizen** ruhig. **Roggen** unverändert. **Hafer** unbelebt. **Gerste** ruhig.

Paris, 26. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per März 24,70, per April 24,80, per Mai-August 25,50, per Septbr.-Dez. 25,70. — **Roggen** behpt., per März 18,10, per Septbr.-Dezbr. 16,10. — **Mehl** ruhig, per März 52,90, per April 53,40, per Mai-August 54,80, per Septbr.-Dezbr. 55,50. — **Rüböl** träge, per März 53,25, per April 53,25, per Mai-Aug. 54,25, per Septbr.-Dezbr. 56,00. — **Spiritus** ruhig, per März 47,25, per April 46,50, per Mai-August 45,00, per Septbr.-Dez. 41,00. — Wetter: Bedeckt.

London, 26. März. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 95 13/16, Pr. 4% Consols 105, italienische 5% Rente 87, Lombarden 8¼, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 93¼, convert. Türken 19¼, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 95, 4% ungarische Goldrente 91½, 4% Spanier 58¾, 3½% privil. Aegypter 90½, 4% unific. Aegypter 96¼, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanleihe 95, 6% cons. Mexikaner 82, Ottomanbank 11¾, Suezactien —, Canada-Pacific 90⅝, De Beers-Actien neue 13¾, Rio Tinto 17¾, 4% Rupees 67½, Argentinische

5% Goldanleihe von 1886 64, do. 4½% äußere Goldanleihe 32½, Neue 3% Reichsanleihe 85, Silber nom. Platzdiscont 1⅞. Aus der Bank flossen 40 000 Lstr.

Paris, 26. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 97,90, 3% Rente 96,47½, 4½ % Anl. 105,45, 5% ital. Rente 87,60, österr. Goldr. 95⅜, 4% ung. Goldrente 92,12½, 3% Orientanleihe 66,56, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 93,25, 4% unific. Aegypter 486,87, 4% span. äuß. Anleihe 58⅞, convert. Türken 19,45, türk. Loose 73,10, 5% privilegirte türk. Obligationen 418,00, Franzosen 611,25, Lombarden 205,00 Lomb. Prioritäten 296, Credit foncier 1200,00, Rio Tinto-Actien 452,50, Suezkanal-Actien 2743,00, Banque de France 4130, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅞, Londoner Wechsel 25,19, Cheques a. London 25,20½, Wechsel Amsterdam kurz 206,06, do. Wien kurz 210,00, do. Madrid kurz 421,50, Neue 3% Rente 96,35, 3% Portugiesen 25⅞, neue 3% Russen 76,06, Banque ottomane 545,00, Banque de Paris 608,00, Banque d'Escompte 147, Credit mobilier 150, Merid.-Actien 588, Panamakanal-Actien 16, do. 5% Obligat. 18,00, Gaz. Parisien 1462, Credit Lyonnais 750,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 535, Transatlantique 540, Ville de Paris de 1871 412. Tab. Ottom. 348, 2¾ % engl. Consl. 96¼, C. d'Escompt 480, Robinson-Actien 85,00.

London, 26. März. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Newyork, 26. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe 115¾, Canadian-Pacific-Actien 88¼, Central-Pacific-Actien 30½, Chicago- u. North-Western-Actien 120, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76⅝, Illinois-Central-Actien 105½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 132, Louisville u. Nashville-Actien 73¾, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 31¾, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 60½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 37⅞, Union-Pacific-Actien 45½, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 52⅞, Silber-Bullion 85. — **Baumwolle** in Newyork 6¾, do. in New-Orleans 6⅜, Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,20 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,15 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,50, do. Pipe-line Certificates per April 55⅝*). Ziemlich fest. — **Schmalz** loco 6,52, do. Rohe u. Brothers 6,90. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 2¾. — **Kaffee** (Fair Rio-) 14⅜, Rio Nr. 7, low ord. per April 13,32, per Juni 12,72.

Chicago, 26. März. **Weizen** per Mai 80¾, per Juni 81⅝. **Mais** per Mai 80¼. **Speck** short clear 6,10. Pork per März 10,17. — Weizen abgeschwächt auf schwächere ausländische Märkte, auf geringe Nachfrage für den Export und auf günstige Witterung. Mais fest auf Deckungs- und Meinungskäufe.

*) Eröffnete 55⅝.

Productenmärkte.

Königsberg, 26. März. (Wochenbericht von Portatius und Grothe). **Spiritus** verfolgte zuerst bei flauer Stimmung rückläufige Preisbewegung, konnte sich zuletzt wesentlich befestigen und weisen Preise für Effectivwaare gegen Schluß der Vorwoche noch eine kleine Besserung auf. Der Terminhandel war auch angesichts der nahe bevorstehenden Eröffnung der Schiffahrt ein sehr lebloser zu nennen und sind Abschlüsse nicht bekannt geworden. Zugeführt wurden vom 19. bis 25. März 80 000 Liter, gekündigt 50 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 60¾, 60½, 61 M u. Gd., nicht contingentirt 40¾, 41, 40½, 41 M und Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 41 M, März nicht contingentirt 41, 40¾, 40½, 41 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 41, 40¾, 41 M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 42¼, 41½, 41¼, 42¼, 42 M Gd., Juni nicht contingentirt 43, 42, 42½, 43¼, 43 M Gd., Juli nicht contingentirt 43½, 42½, 43, 43¾, 43½ M Gd., August nicht contingentirt 44, 43, 43½, 44¼, 44 M Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 26. März. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 208—214, per April-Mai 209,00, per Mai-Juni 209. — **Roggen** matt, loco 198—204, per April-Mai 208,50, per Mai-Juni 205,00. — Pomm. **Hafer** loco neuer 146—154. — **Rüböl** loco erholt, per April-Mai 52,30, per September-Oktober 53,00. — **Spiritus** matt, loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 40,80, per April-Mai 41,00, per August-Sept. 42,50. — **Petroleum** loco 10,90.

Berlin, 26. März. **Weizen** loco 189—215 M, bunt russ. 200 M a. Bod., per April-Mai 191,75—190,75—193,50—192,25 M, per Mai-Juni 192,75—192—193,50—192,25 M, per Juni-Juli 193,50—192,75—194,25—194 M, per Juli-August 193,50—193,25—194 M. — **Roggen** loco 196—208 M, mittel inländ. 198 M, guter inländ. 204—205,50 M ab Bahn, per April-Mai 207,50—206,50—208,75—208,50 M, per Mai-Juni 203—201,50—203,75 bis 203,25 M, per Juni-Juli 197,50—198,75—198,50 M, per Juli-August 185—184,75—186,25—186 M. — **Hafer** loco 147—168 M, süddeutsch. 152—155 M, ost- und westpreuß. 150—154 M, pomm. und uckermärk. 151—156 M, schles., böhm. u. sächsischer 150—156 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 158—166 M a. B., per April-Mai 149,50—150 M, per Mai-Juni 151—150—150,75 M, per Juni-Juli 152—150,75—151,75 M. — **Mais** loco 118—125 M, per April-Mai 114,50 bis 114,75 M, per Mai-Juni 114,50—114,75 M, per Juni-Juli 115 M, per Juli-Aug. 116 M, per Sept.-Okt. 118 M nom. — **Gerste** loco 150 bis 195 M. — **Kartoffelmehl** loco 33,00 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 33,00 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 18,40 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 156—166 M, Kochwaare 180—230 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 28,00—26,00 M, Nr. 0 24,00—21,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 28—26,50 M, ff. Marken 31,20 M, per März 28,00 M, per April-Mai 27,80—28,00—27,90 M, per Mai-Juni 27,80—27,90—27,80 M, per Juni-Juli 27,70—27,80—27,70 M. — **Petroleum** loco 23,0 M, per Sept.-Oktbr. 22,8 M, per Oktbr.-Novbr. 23,0 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 52,7 M, per April-Mai 52,8—53,0 M, per Sept.-Oktbr. 53,2 M. — **Spiritus** ohne Faß (50 M) 61,7 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 42,2 M, per März 41,8 M, per April-Mai 42,3—41,6—42,0 M, per Mai-Juni 42,5—41,7—42,1 M, per Juni-Juli 42,9—42,2—42,6 M, per Juli-August 43,4—42,7—43,1 M, per August-Septbr. 43,6—43,1—43,3 M, per Septbr.-Oktbr. 41,6—41,3—41,6 M, per Oktbr.-Novbr. 39,7—40,1 M.

Magdeburg, 26. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,25, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,25, Nachproducte excl., 75 % Rendem. 14,95. Flau. Brodraffinade I. 29,25. Brodraffinade II. 29,00. Gem. Raffinade mit Faß 29,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,25. Matt. Rohzucker I. Product Transitof. a. B. Hamburg per März 13,37½ bez., 13,40 Br., per April 13,37½ bez., 13,40 Br., per Mai 13,50 bez., 13,55 Br., per Juni 13,65 bez., 13,67½ Br. Matt.

Käse.

Berlin, 27. März. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin noch immer stilles Geschäft. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, schnittreif 87—90 M, secunda und imitirten 50—70 M, echten Holländer 68—80 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 34—40 M, Qu.-Backsteinkäse 12—14—20—25 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,55—2,75 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. März. Wind: SW.
Angekommen: Carl (SD.), Sörensen, Kiel, Güter.
Gesegelt: Lina (SD.), Köhler, Stettin, Güter. — Sirius (SD.), de Jonge, Amsterdam via Kopenhagen, Güter.

27. März. Wind: W.
28. März. Wind: N.
Angekommen: Wilhelm, Wolff, Colberg, Ballast.
Nichts in Sicht.

Einfuhr russischer feiner Schuhwaaren. Bisher wurden aus Rußland nur Rohleder und besonders Kalbleder-Schäfte ins Ausland expedirt. In Folge jedoch der dortigen billigen Arbeitskräfte und Lederpreise macht eine Petersburger Leder- und Schuhfabrik jetzt den Versuch, zuerst nach Deutschland auch fertige feine Schuhe zu exportiren. Diese Waare unterscheidet sich von allen sonstigen Schuhwaaren vortheilhaft dadurch, daß dieselbe aus einem Stück gestanzt ist und nur oberhalb eine Naht zeigt, wodurch der Fuß weniger Druck ausgesetzt ist. — Die Normal-Schuhe sind für Herren, Damen und Kinder gefertigt, eignen sich besonders durch die dauerhafte Arbeit und elegante Facon zu Promenaden- und Touristen-Schuhe und sind auch allen mit Hühneraugen oder Ballen behafteten Personen zu empfehlen. Der Vertreter der Petersburger Fabrik weilt z. Z. in Danzig, „Hotel zu den drei Mohren,“ und wird auch unserm Ort durch geeignete Vertretung diese Waare zugänglich machen.

Stellenvermittelung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.